832.8 .B82T C.1
...Trommeln in der nac
Stanford University Libraries
3 6105 048 183 359

BRECHT

TROMMELN IN DER NACHT

DRAMA

IM PROPYLÄEN VERLAG
BERLIN

Digitized by Google

Digitized by

Google

Digitized by

Google

BERTOLT BRECHT / TROMMELN IN DER NACHT

Digitized by

Goc e

BERTOLT .BRECHT

K

TROMMELN

INDER NACHT

DRAMA

M vcV-U, -1%

ZWEITE AUFLAGE

IM PROPYLÄEN-VERLAG / BERLIN

376007

Die Aufführungsrechte vergibt der Arcadia -Verlag, Berlin SW 68 Copyright 1922 by Drei Masken Verlag A.-G., München

DER BIE BANHOLZER 1918

Digitized by knOOQle

Andreas Kragler Anna Balicke

Karl Balicke Amalie Balicke

ihre Eltern

Friedrich Murk, ihr Verlobter Babusch, Journalist Glubb, der Schnapshändler Picadillybarmanke Zibebenmanke, sein Bruder Der besoffene Mensch

Bulltrotter, ein Zeitungskolporteur Laar

Auguste

Marie

Prostituierte

Ein Dienstmädchen

Eine Zeitungsfrau

Die Brüder Manke werden vom gleichen Schauspieler gespielt.

Das Drama spielt in einer Novembernacht von der Abend- bis zur Frühdämmerung

GLOSSE FÜR DIE BÜHNE:

Dieses Drama wurde in München vor folgenden Kulissen gespielt: Hinter den etwa zweiMeter hohen Pappschirmen, die Zimmerwände darstellten, war die große Stadt in kindlicher Weise aufgemalt. Jeweils einige Sekunden vor dem Auftauchen Kraglers glühte derMond rot auf. Die Geräusche wurden dünn angedeutet, die Marseillaise wurde im letzten Akt durch ein Grammophon gespielt. Der dritte Akt kann, wenn er nicht fliegend und musikalisch wirkt und das Tempo beschwingt, ausgelassen werden. Es empfiehlt sich, im Zuschauerraum einige Plakate mit Sprüchen wie: „JEDER MANN IST DER

BESTE IN SEINER HAUT“ und „GLOTZT NICHT SO ROMANTISCH“ aufzuhängen.

ERSTER AKT

AFRIKA < .

Bei Balicke.

Dunkle Stube mit Mullgardinen. Es ist Abend.

Balicke rasiert sich amFenster: Jetzt sind es vier Jahre Wr, daß er vermißt wird. Jetzt kommt er nie wieder. Die Zeiten sind verflucht unsicher. Jeder Mann wiegt Gold. Ich hätte schon vor zwei Jahren meinen Segen gegeben. Eure verfluchte Sentimentalität hat mich damals über die Ohren gehauen. Jetzt ginge ich über Leichen.

Frau Balicke vor der Wandphotographie Kraglers als Artillerist: Es war ein so guter Mensch. Es war ein so kindlicher Mensch.

Balicke: Jetzt ist er verfault.

Frau Balicke: Wenn er wiederkommt!

Balicke: Aus dem Himmel kommt keiner wieder.

Frau Balicke: Bei allen himmlischen Heerscharen, die Anna ginge ins Wassert.

Balicke: Wenn sie das sagt, ist sie eine Gans und ich habe noch keine Gans im Wasser gesehen.

9

Bali.cke: Gegen den Leichnam? Also ich sage dir: Jetzt oder nie! Wartet sie auf den Papst? Muß es ein Neger sein? Ich. fiabe den Roman satt.

•Fräu Balicke: Und wenn er kommt, der Leichnam, der jetzt fault, wie du sagst, aus dem Himmel oder aus ' der Hölle? Mein Name ist Kragler — wer sagt ihm dann, daß er eine Leiche ist und die Seine einem Andern im Bett liegt?

Balicke: Ich sag es ihm! Und jetzt sagst du dem Ding, daß ich es satt habe und der Hochzeitsmarsch geblasen wird und daß der Murk es ist. Sag ich es, setzt sie uns unter Wasser. Also zünd mal jetzt gefälligst Licht an!

Frau Balicke: Ich hole das Pflaster. Du schneidest dich immer ohne Licht.

Balick e: Schneiden kostet nichts, aber Licht. Ruft hinaus. Anna!

Anna in der Tür: Was hast du denn, Vater?

Balicke: Hör mal gefälligst deiner Mutter zu und daß du nicht heulst an deinem Ehrentag!

10

Frau Balicke: Komm her, Anna! Vater meint, du siehst so blaß aus, ab schläfst du keine Nacht mehr.

Anna: Ich schlafe doch.

Frau Balicke: Schau, so kann es nicht ewig fortgehen. Jetzt kommt er doch nie mehr. Zündet Kerzen an.

Balicke: Jetzt macht sie wieder Augen wie ein Krokodil! Frau Balicke: Es war ja nicht leicht für dich und das war ein guter Mensch, aber jetzt ist er gestorben.

Balicke: Begraben und verfault!

Frau Balicke: Karl! Und da ist der Murk, das ist ein ___dtiichtigerJdensc^ der auf einen grünen Zweig kommt!

"Balicke: Na also!

Frau Balicke: Und da sollst du halt in Gottes Namen ja sagen.

Balicke: Also mach du nur keine Oper!

FrauBalicke: Du sollst ihn halt in Gottes Namen nehmen! Balicke wütend mit dem Heftpflaster beschäftigt: Ja zum Kreuzteufel, meinst du denn, die Burschen lassen mit sich Fußball spielen? Ja oder nein! Das Geschiele nach dem Himmel ist Blödsinn!

Anna: Jja, Papa!

Balicke empfindlich: Na, jetzt heul nur gleich los, die Schleusen sind gezogen, ich leg nur noch den Schwimm-gürtel um.

Frau Balicke: Liebst du denn den Murk gar nicht?

Bal icke: Also das ist einfach unsittlich!

Frau Balike: Karl! Also wie ist’s dann mit dem Friedrich, Anna ?

Anna: Doch! Aber ihr wißt doch und mir ist so speiül>el. Balicke: Gar nichts weiß ich!/Ich sage dir, der Kerl ist verfault und vermodert, von dem ist nicht mehr ein Knochen beim andern /Drei Jahre! Und kein Lebenszeichen! Und die ganze Batterie gesprengt! in die Luft! zu Fetzen! vermißt! Na, Kunststück, sagen, wo der hingekommen ist! Das ist nur deine verfluchte Angst vor Gespenstern! Schaff dir einen Mann an und du brauchst Gespenster nachts nicht mehr zu fürchten. Auf Anna zu, breit. Bist du ein tapferes Weibstück oder nicht?! Na, geh mal her!

Es schellt,

Anna erschrocken: Das ist er!

Balicke: Halt ihn draußen auf und präparier ihn!

Frau B al icke unter der Tür mit Waschkorb: Hast du denn gar nichts für die Wäsche?

Anna: Ja. Nein. Nein, ich glaube, ich habe nichts .... Frau Balicke: Aber es ist doch schon der achte.

Anna: Schon der achte?

Frau Balicke: Natürlich der achtet

Anna: Und wenn es jetzt der achtzehnte wäre? Balicke: Was ist das für ein Geschwätz unter der Tür! Komm herein.

Frau Balicke: Also schau, daß du was in die Wäsche kriegst! ab.

Balicke setzt sich, nimmt Anna auf die Knie: Sieh, eine Frau ohne Mann, das ist eine gotteslästerliche Budicke! Dir fehlt der Bursche, den sie zur großen Armee beförderten, zugegeben. Aber weißt du ihn überhaupt noch? Keine Idee, meine Liebe! Sein Tod hat aus ihm einen fürs Jahrmarktspanoptikum gemacht. Er hat sich drei Jahre lang verschönert; wäre er nicht mausetot, wäre er ganz anders als du meinst! Übrigens ist er verfault und sieht nimmer gut aus! Er hat keineNase mehr. Aber er fehlt dir/klso nimm einen andern

Mann! Natur, siehst du! Du wirst aufwachen wie ein Hase im Krautacker! Du hast doch gesunde Glieder und Appetit I Das ist wahrhaftig nichts Gotteslästerliches, das!

Anna: Aber ich kann ihn nicht vergessen! Nie! Jetzt redet ihr in mich hinein, aber ich kann nicht!

Balicke: Nimm den Murk, der wird dir schon helfen von ihm!

Anna: Jch liebe ihn doch und einmal werde ich nur mehr

ihn lieben, aber jetzt ist es noch nicht.

Balicke: Na, er bringt dich schon rum, er braucht nur gewisse Vollmachten, so was wird am besten in der Ehe geschmissen. Ich kann dir das nicht so erklären, du bist zu jung dazu! Kitzelt sie. Also: es gilt?

Knn&lacht schieckig: Ich weiß gar nicht, ob derFriedrich will!

Balicke: Frau, Kopf rein!

Frau Balicke: Bitte, kommen Sie in die Stube, treten Sie gefälligst ein, Herr Murk!

Balicke: Abend, Murk! Na, aussehen tun Sie wie eine Wasserleiche!

Murk: Fräulein Anna!

* Balicke: Was haben Sie denn? Sind Ihnen dieFelle hinuntergeschwommen? Warum sind Sie so käsig im Gesicht, Mann? Ist es das Schießen in der Abendluft? Stille. Na, Anna, traktie/ ihn! Breit ab mit der Frau.

A n n a: Was hast du denn, Friedrich ? Du bist wirklich bleich!

Murk schnuppernd: Dei

braucht er wohl für die

Verlobung? Stille. War jemand hier? Auf Anna zu. War ' einer hier? Warum wirst du jetzt wie Leinewand? Wer war hier?

Anna: Niemand! Niemand war hier! Was hast du denn? Murk: Warum dann diese Eile? Macht mir nichts weis! v Na, mag er! Aber in dieser Budicke mache ich keine Verlobung!

Anna: Wer sagt denn was von Verlobung?

Murk: Die Alte. Des Herrn Auge machet das Vieh fett! Geht unruhig herum. Na ja, und wenn?!

Anna: Überhaupt tust du, als wäre meinen Eltern was daran/ gelegen! Meinen Eltern ist weiß Gott nichts daran gelegen"! Nicht was untern Nagel geht!

Murk: Wann bist du eigentlich bei der Erstkommunion gewesen?

Anna; Ich meine nur, daß du dir etwas leicht tust.

Murk: Ah so? Der andere?

Anna: Ich habe nichts von dem anderen gesagt.

Murk: Aberda hängt er und da ist er und da geht er um!

Anna: Das war ganz anders. Das war, was du nie kapieren kannst, weil das eben geistig war.

Murk; Und das zwischen uns, das ist fleischlich?

Anna: Das zwischen uns das ist nichts! . ___

Murk: Aber jetzt! Jetzt ist es was!

Anna: Das weißt du nicht.

Murk: Ah, jetzt wird es hier bald andere Töne geben! Anna: Das glaube nur!

Murk: Ich halte ja an!

Anna: Ist das deine Liebeserklärung?

Murk: Nein, sie kommt noch.

Anna: Schließlich ist es eine Korbfabrik.

Murk: Du bist doch ’n Aas! Haben die gestern Nacht wieder nichts gerochen?

A n n a: Oh Friedrich! Sie schlafen wie Maulwürfe! Schmiegt sich an ihn.

Murk: Wir nicht!

Anna: Filou!

Mu rk reißt sie an sich, küßt sie aber mit Gelassenheit: Aas!

Anna: Sei mal still! Da fährt ein Zug durch die Nacht! Hörst du? Ich habe manchmal Angst, er kommt. Das läuft kalt den Rücken hinunter.

Murk; Die Mumie? Die nehm ich auf mich. Du, das sag ich dir: der muß raus aus das Geschäft! Keinen kalten Mann im Bett zwischen uns! Ich dulde keinen Zweiten neben mir!

Anna: Werd’ nicht böse! Komm, Friedrich, verzeih’ mir! Murk: Der heilige Andreas?! Hirngespinst! Das lebt nach unserer Hochzeit so wenig mehr wie nach seinem Begräbnis. Wetten? Lacht. Ich wette: ein Kind.

Anna verbirgt ihr Gesicht an ihm-. Oh du, sag so was nicht! Murk fidel: Und ob! Zur Tür. Reinspaziert, Mutter! Tag, Vater!

Frau Balicke dicht hinter der Tür: Oh Kinder! Schluchzt los. So aus dem heitern Himmel!

Balicke: Schwere Geburt, was ? Allgemeine Umarmung mit Rührung.

Murk: Zwillinge! Wann machen wir Hochzeit? Zeit ist Geld!

Balicke: In drei Wochen meinetwegen! Die zwei Betten sind in Ordnung. Mutter, Abendbrot!

Frau Balicke: Gleich, gleich, Mann, laß mich nur erst verschnaufen. Läuft hinaus. So aus dem heitern Himmel! Murk: Erlaube, daß ich euch für heute Abend zu einer Flasche in die Picadillybar einlade. Ich bin für sofortige Verlobung, Du nicht. Anna?

Anna: Wenns sein muß!

Balicke: Aber hier doch! Wozu Picadillybar? Hast du Quark im Schädel?

Murk unruhig: Hier nicht! Hier absolut nicht! Balicke: Nanu?!

Anna: Er ist so komisch! Dann kommt eben in die Pica

dillybar!

Balicke: In dieser Nacht! Man ist seines Lebens nicht sicher!

FrauBalicke mit dem Dienstmädchen herein, auftragend .-Ja, Kinder! Unverhofft kommt oft! Zu Tische meine Herren! Fressen,

Balicke hebt sein Glas: Das Wohl des Brautpaars! Anstoßend, Die Zeiten sind unsicher. Der Krieg zu Ende. Das

Schweinefleisch ist zu fett, Amalie! Die Demobilisation schwemmt Unordnung. Gier, viehische Entmenschung in die Oasen friedlicher Arbeit.

Murk: An Geschoßkörben, prost! prost, Anna! S

Balicke: Unsichere Existenzen mehren sich, dunkle Ehren

männer. Die Regierung bekämpft zu lau die Aasgeier des

Umsturzes. Entfaltet ein Zeitungsblatt, Die aufgepeitschten Massen sind ohne Ideale/t)as Schlimmste aber, ich kann es '"liier sagen, die Frontsoldaten, verwilderte, verlottert^, der

Arbeit entwöhnte Abenteurer, denen nichts mehr heilig ist. Wahrhaftig eine schwere Zeit, ein Mann istcETGoldes wert, Anna. Halt dich fest an ihn. Seht,

daß ihr drüber hinauskommt, aber immer zu zweit, immer drüber hinaus, prost! Er zieht ein Grammophon auf.

\ Murk trocknet den Schweiß ab: Bravo! Was ein Mann ist, kommt durch. Ellenbogen muß man haben, genagelte Stiefel muß man haben und ein Gesicht und nicht hinabschauen. Warum nicht, Anna! Ich bin auch von unten. Laufjunge, mechanische Werkstätte, hier ein Kniff, dort ein Kniff, hier was gelernt, dort was. Unser ganzes Deutschland ist so heraufgekommen! Nicht immer Handschuhe an den Händen, aber harte Arbeit immer, weiß Gott! Jetzt oben! prost Anna! Das Grammophon spielt: Ich bete an die Macht der Liebe.

Balicke: Bravo! Na, was is ’n los, Anna?

A n n a ist aifgestanden, steht halb gewendet: Ich weiß nicht. Das geht so schnell. Das ist vielleicht nicht so gut,Mutter, wie ? Frau Balicke: Was ist, Kind? So eine Gans! Freu dich doch! Was wirds nicht gut sein!

Balicke: Setzen! Oder dreh mal das Grammophon an, wenn du schon stehst!

Anna setzt sich.

Pause.

Murk: Prost also! Stößt mit Anna an. Was hast du denn?

Balicke: Und das mit dem Geschäft, Fritz, mit den Ge-schoßkörben, das ist jetzt bald faule Sache. Höchstens noch ein paar Wochen Bürgerkrieg, dann Schluß! Ich habe vor,

ohne Spaß, das Beste: Kinderwäg<

Fabrik ist in jeder

Beziehung in der Höhe. Er nimmt Murk beim Arm und zieht ihn hinter, Zieht die Vorhänge zurück. Neubau zwei und Neubau drei. Alles dauerhaft und modern. Anna, zieh das Grammophon auf! Das ergreift mich immer wieder.
Das Grammophon spielt: Deutschland, Deutschland über alles j Murk: Da steht ein Mann im Fabrikhof, ihr! Was ist das?! Anna: Das ist so schauerlich, du! Ich glaube, er schaut rauf! Balicke: Wahrscheinlich der Wächter! Was lachst du, Fritz ? Hast du was im Hals ? Das Frauenvolk verblaßt ja ganz! Murk: Mir

kommt grad eine komische Idee, weißt du: Spartakus /f.

BTT icke: Unsinn, gibt’s bei uns ja gar nicht! Wendet sich aber doch ab, unangenehm berührt /Also das ist die Fabrik! Zum Tisch tretend, Anna zieht den Vorhang zu. Der Krieg/ behaglichyVir können in aller Ruhe Kinderwägen machen. Ohne Hast! Einverstanden?

Murk: Völlig, Papa! Prost

Baiicker So wie ihr in aller Ruhe Kinder machen könnt.

Ahahahaha.^

Dienstmädchen: Der Herr Babusch, Herr Balicke! Babu sch trottelt herein: Kinder, ihr seid gut verschanzt vor dem roten Hexensabbath! Spartakus mobilisiert. Die Verhandlungen sind abgebrochen. In 24 Stunden Artilleriefeuer über Berlin!

Balicke die Serviette am Hals: Ja, zum Teufel, sind die Kerls denn nicht zufrieden?

Frau Balicke: Artillerie? Oh Gottogottogott! So eine Nacht! So eine Nacht! Ich geh in Keller, Balicke!

Babusch: In den inneren Stadtvierteln ist noch alles ruhig. Die revolutionäre Aktion scheint in den Vorortvierteln lokalisiert. Es heißt: sie wollen die Zeitungen besetzen. Balicke: Was! Wir machen Verlobung! Ausgerechnet an so einem Tag! Hirnverbrannt!

Murk: Das gehört alles an die Wand!

Balicke: Was unzufrieden ist, an die Wand!

Babusch: Verlobst d u dich, Balicke ?

Murk: Babusch: meine Braut!

Frau Balicke: Aus ganz heiterm Himmel. Aber wann schießen sie wohl?

Babusch schüttelt Anna und Murk die Hände: Spartakus hat enorm Waffen

gehamstert. Lichtscheues Gesindel! Ja, die Anna! Laßt euch nicht abhalten! Hierher kommt nichts! Hier ist’n stiller Herd! Die Familie! Die deutsche Familie I My home is my castle.

Frau Balicke: In so einer Zeit! In so einer Zeit! Und an deinem Ehrentag! Anna!

Babu sch: Es ist schon verflucht interessant, Kinder!

Balicke: Mir gar nicht! Ganz und gar nicht! Fährt mit der Serviette über die Lippen.

Murk: Wissen Sie was! Gehen Sie mit uns in die Pica-dillybar! Verlobung!

Babusch: Und Spartakus?

Balicke: Wartet, Babusch! Schießt andere in den Bauch, Babusch. Geh mit in die Picadillybar! Toilette, Frauenzimmer!

Frau Balicke: Picadillybar? In der Nacht? Setzt sich auf einen Stuhl.

Balicke: Picadillybar hieß es früher. Jetzt heißt es Cafö Vaterland! Friedrich ladet uns ein! Was ist schon mit der Nacht! Wozu gibt’s Droschken! Marsch, Toilette, Alte! Frau Balicke: Keinen Schritt geh’ ich aus meinen vier Wänden! Was hast du denn, Fritzi?

Anna: Des Menschen Wille ist sein Himmelreich? Friedrich will nun mal I Alle sehen auf Murk.

Murk: Hier nicht. Hier auf keinen Fall. Ich, ich will Musik haben, und Licht! Es ist doch’n feines Lokal! Hier ist so dunkel. Ich habe mich eigens anständig angezogen. Also, wie ist es, Schwiegermutter?

Frau Balicke: Begreifen tu ich das nicht. Geht hinaus, Anna: Wart auf mich, Friedrich, ich bin gleich fertig! Babu sch: Fabelhaft viel los. Das ganze Orchestrion fliegt in die Luft. Säuglinge organisiert euch! Übrigens das Pfund Aprikosen, butterweich, fleischfarben, saftig, kostet fünf Mark. Faulenzer, laßt euch nicht provozieren! Überall dunkle Schwärme, pfeifen, zwei Finger im Maul, in die taghellen Cafds! Als Fahnen haben sie sogenannte faule Häute! Und in den Tanzlokalen tanzt die Hautevolee! Na, prost Hochzeit ? Murk: Die Damen ziehen sich nicht um. Jetzt ist alles gleich. Man lenkt nur die

Aufmerksamkeit auf sich mit den schillernden Häuten!

Balicke: Sehr richtig. In dieser ernsten Zeit. Das älteste Zeug ist genug für die Bande. Komm gleich runter, Anna! Murk: Wir gehen gleich voraus. Nicht umziehen? Anna: Roh! Ab.

Balicke: Marsch . . . Mit Tusch ab ins Himmelreich? Ich muß mal das Hemd wechseln.

Murk: Du kommst mit Mutter nach, wie? Und Babusch nehmen wir mit, als Anstandsdame, wie? (Singt) Babusch, Babusch, Babusch, trottet durch den Saal.

Babusch: Dieser höchst elende Simpel vers eines verrückten Jünglings, können Sie das nie lassen? Mit ihm per Arm ab.

Murk singt draußen noch: Kinder, Finger aus dem Mund, jetzt geht« zum Bacchanal. Anna t

Balicke allein, zündet sich eine Zigarre an: Gott sei Dank! Alles unter Dach und Fach. Verfluchte Schinderei! Die muß man ins Bett jagen! Mit der Affenliebe zu dem Leichnam l Ich hab das ganze frische Hemd durchgeschwitzt. Jetzt kann kommen was will! Parole: Kinderwagen. Hinaus. Frau, ein Hemd.

Anna außen:Friedrich!Friedrich I Raschherein. Friedrich! Murk in der Tür: Anna! Trocken, unruhig, wie ein Orang, mit hängenden Armen. Willst du mitkommen?

Anna: Was hast du denn? Wie schaust du denn aus? Murk: Ob du mitkommen willst? Ich weiß, was ich frage! Stell dich nicht! Klipp und klar!

Anna: Ja, aber ja doch! Neuigkeit!

Murk: Gut, gut. Ich bin nicht so sicher. Ich bin zwanzig Jahre inDachzimmern geflackt, gefroren bis auf dieKnochen, habe jetzt Knopfstiefeln an, bitte, sieh sie dir an I Ich habe im Finstern geschwitzt, bei Gaslicht, es lief in die Augen, jetzt habe ich einen Schneider. Aber ich schwanke noch, der Wind geht unten, ein eisiges Lüftchen geht unten, die Füße werden einem kalt unten. Auf Anna zu, faßt sie nicht, steht schwankend vor ihr. AetzX wächst das Fleischgewächs. Jetzt fließt der Rotspon. Jetzt bin ich da! In Schweiß gebadet, die Augen zu, Fäuste geballt, daß die

Nägel ins Fleisch schneiden. Schluß! Sicherheit! Wärme. Kitte Ausziehen! Ein Bett, das weiß ist, breit, weich! Am Fenster vorbei, schaut er, fliegend, hinaus. Her mit dir: Ich mache die Fäuste auf, ich sitze im Hemd in der Sonne, ich habe dich.

Anna auf ihn zufliegend: Du I

Murk: Betthäsin!

Anna: Jetzt hast du mich doch.

Murk: Ist sie immer noch nicht gekommen?

Babu sch von außen: Na, wird’s bald! Ich bin Ehrendame, Kinder!

Murk zieht den Grammophon noch auf. Er fängt wieder an,die Macht der Liebe anzubeten: Ich bin der beste Mensch, wenn man mich machen läßt. Beide aneinander ab.

Frau Balicke huscht herein, in schwarz, vor dem Spiegel, ordnet ihren Kapotthut: Der Mond so groß und so rot ... Und die Kinder, o Gott! Ach ja... da kann man wieder richtig Dank beten heut Nacht.

In diesem Augenblick tritt ein Mann in kotiger dunkelblauer Artillerieuniform mit kleiner Tabakspfeife in die Tür.

Der Mann: Mein Name ist Kragler.

Frau Balicke stützt sich mit schwachen Knieen auf den Spiegeltisch: Herr Je...

Kragler: Na, was schauen Sie denn so überirdisch? Auch Geld für Kränze hinausgeschmissen? Schade drum! Melde gehorsamst: habe mich in Algier als Gespenst etabliert. Aber jetzt hat der Leichnam mörderisch Appetit. Ich könnte Würmer fressen! Aber was haben Sie denn, MutterBalicke? Blödsinniges Lied! Stellt das Grammophon ab.

Frau Balicke sagt immer noch nichts, starrt ihn nur an. Kragler: Fallen Sie nur nicht gleich um! Daist’nStuhl. Ein Glas Wasser kann beschafft werden. Summend zum Schrank. Kenne mich immer noch leidlich gut aus hier. Schenkt Wein in ein Glas. Wein! Nierensteineri Also für ein Gespenst bin ich

doch ziemlich lebhaft! Bemüht sich um Frau Balicke.

Balicke von außen: Also komm, Alte! Marchons! Du bist schön, süßer Engel! Kommt herein, sieht entgeistert. Nanu?!

Kragler: Abend, Herr Balicke! Ihrer Frau ist nicht wohl! Sucht ihr Wein einzuflößen, sie aber dreht entsetzt den Kopf weg.

Balicke sieht eine Weile unruhig zu.

Kragler: Nehmen Sie doch! Nein? Es wird sofort besser! Dachte nicht, daß ich noch so gut im Gedächtnis bin. Komme nämlich gerade aus Afrika! Spanien, Schwindel» mit Paß und so. Aber jetzt: Wo ist Anna?

Balicke: So lassen Sie doch meine Frau um Gottes Willen. Sie ersäufen Sie ja noch.

Kragler: Denn nicht!

Frau Balicke flüchtet zu Balicke, der aufrecht steht: Karl! Balicke streng: Herr Kragler, wenn Sie der sind, wie Sie behaupten, darf ich Sie bitten, mir Auskunft zu geben, was Sie hier suchen?

Kragler sprachlos: Hören Sie, ich war kriegsgefangen in Afrika.

Balicke: Teufel! Geht zu einem Wandschränkchen, trinkt Schnaps. Das ist gut. Das sieht Ihnen so gleich. Verfluchte Schweinerei! Was wollen Sie eigentlich ? Was wollen Sie? Meine Tochter hat sich heute abend vor noch nicht dreißig Minuten verlobt.

Kragler schwankt, ein wenig unsicher: Was heißt das?

Balicke: Sie sind vier Jahre fortgewesen, Sie hat vier Jahre gewartet. Wir haben vier Jahre gewartet. Jetzt ist’s Schluß und es ist gar keine Aussicht mehr da für Sie.

Kragler setzt sich.

Balicke nicht ganz fest, unsicher, aber mit Anstrengung, Haltung zu bewahren: Herr Kragler, ich habe Verpflichtungen für heute abend.

Kragler sieht auf: Verpflichtungen ... ? Zerstreut. Ja ... Versinkt wieder.

Frau Balicke: Herr Kragler, nehmen Sie’s nicht so schlimm. Es gibt so viele Mädchen. Es ist schon so. Lerne leiden, ohne zu klagen!

Kragler: Anna ...

26

Balicke barsch: Frau! Sie zögernd zu ihm, er plötzlichfest: Ach was, Sentimentalitäten, marchons! Mit seiner Frau ab. Das Dienstmädchen erscheint unter der Tür.

Kragler: Hm... Schüttelt den Kopf.

Dienstmädchen: Die Herrschaften sind fortgegangen. Stille.

Die Herrschaften sind in die Picadillybar zur Verlobung gegangen.

Stille. Wind.

Kragler sieht sie von unten herauf an: Hm! Ersteht langsam, schwerfällig, auf, sieht sich das Zimmer an. Geht stumm gebückt herum, schaut durchs Fenster, dreht sich um, trollt sich langsam hinaus, pfeifend, ohne Mütze.

Dienstmädchen: Hier I Ihre Mütze! Sie haben IhreMütze liegen lassen!

ZWEITER AKT

P F E F F E R

Picadillybar.

Hinten großes Fenster, Musik, Im Fenster roter Mond, Wenn die Tür auf geht: Wind,

Babusch: Immer herein in die Menagerie, Kinder! Mond gibt’s genügend. Hoch Spartakus! Fauler Zauber! Rotwein! Murk mit Anna am Arm herein, sie legen ab: Eine Nacht wie ein Roman! Das Geschrei in den Zeitungsvierteln!

Die Droschke mit den Verlobten!

Anna; Ich bring so ein ekles Gefühl heut nicht los. Mir fliegen alle Glieder.

Babusch; Prost drauf, Friedrich!

Murk; Hier bin ich zu Haus. Verdammt ungemütlich auf die Dauer, aber piekfein! Sehn Sie mal nach der vorigen Generation, Babusch!

Babusch; Schön! Geht hinaus, Sehen Sie nach der nächsten! Trinit

Anna: Küss’ mich!

28

Murk: Unsinn! Halb Berlin sieht hier zu!

Anna: Das ist doch gleich. Mir ist alles gleich, wenn ich was will. Dir nicht?

Murk: Ganz und gar nicht. Dir übrigens auch nicht. Anna: Du bist ordinär.

Murk: Bin ich!

Anna: Feig! Murk schellt, Kellner tritt ein.

Murk: Stillgestanden! Er beugt sich über den Tisch, wobei er Gläser umreißt und küßt Anna gewaltsam.

Anna: Du!

Murk: Abtreten! Kellner ab. Bin ich ein Feigling? Sieht untern Tisch. Jetzt brauchst du mir nicht deine Füße zu reichen.

Anna: Was fällt dir ein?

Murk: Und er soll dein Herr sein!

Balicke mit Babusch und Frau Balicke herein: Da sind sie ja! Wirtschaft!

Anna: Wo seid ihr gewesen?

Frau Balicke: Es ist ein so roter Mond da. Ich bin ganz verstört, weil er so rot ist. Und ein Geschrei ist wieder in den Zeitungsvierteln!

Babusch: Wölfe!

Frau Balicke: Schaut nur, daß ihr zusammenkommt! Balicke: Ins Bett, Friedrich, wie?

Anna: Mutter, ist dir nicht gut?

Frau Balicke: Wann wollt ihr eigentlich heiraten? Murk: In drei Wochen, Mama!

Frau Balicke: Hätten wir nicht doch mehr Leute zur Verlobung laden sollen? Niemand weiß es so. Man soll es doch wissen.

Balicke: Quatsch. Also Quatsch. Wohl weil der Wolf heult ? Laß ihn nur heulen! Bis ihm die Zunge rot zwischen die Kniee hängt! Ich knalle ihn glatt nieder.

Babu sch: Murk, helfen Sie mir die Flasche entkorken! Gedämpft zu ihm: Er ist da. Er ist mit dem Mond gekommen. Der Wolf mit dem Mond. Aus Afrika.

Murk: Andree Kragler?

Babusch: Der'Wolf. Peinlich, was?

Murk: Er ist glatt begraben. Ziehen Sie die Gardine vor!

Frau Balicke: Dein Vater ist alle zwei Häuser in eine andere Likörbude hineingefallen. Er hat einen Riesenaffen auf dem Buckel. Das ist ein Mann! So ein Mann! Er säuft sich noch zu Tod für seine Kinder, der Mann!

Anna: Ja, aber warum tut er denn das?

Frau Balicke: Frag nicht, Kind! Frag nur mich nicht? Es steht alles auf dem Kopf. Es ist der Weltuntergang. Ich muß gleich Kirschwasser haben, Kind/

Balicke: Das macht nur die rote Zibebe, Mutter. Ziehen Sie die Gardine zu! Kellner tut es.

Babu sch: Sie haben es schon intus gehabt?

Murk: Ich bin gerüstet bis auf den letzten Knopf. War er schon bei Ihnen?

Babu sch: Ja, vorhin.

Murk: Dann kommt er hierher.

Balicke: Komplott hinter den Rotweinflaschen? Hierher pflanzt euchl Verlobung gefeiert! AUe sitzen um den Tisch herum. Tempo! Ich habe keine Zeit, müde zu sein.

Anna: HuchyDafc Pferd! Wie das komisch war! Mitten auf dem Pflaster, da blieb es einfach stehen. Friedrich, steig heraus, das Pferd will nicht. Und mitten auf dem Pflaster da stand das Pferd. Und zitterte. Es hatte aber Augäpfel wie Stachelbeeren, ganz weiß und Friedrich gickste es in die Augen mit einem Stocke, da hüpfte es. Es war wie im Zirkus.

Balicke: Zeit ist Geld. Es ist verflucht warm hier. Ich schwitze schon wieder. Habe heut schon ein Hemd durch-geschwitzt.

Frau Balicke: Du bringst dich noch an den Bettelstab mit der Wäsche, wie du das treibst!

Babu sch frißt gedörrte Pflaumen aus der Tasche: Jetzt kostet ein Pfund Aprikosen zehn Mark. Na ja. Ich werde einen Artikel über die Preise schreiben. Und dann kann ich mir die Aprikosen ja kaufen. Sollte die Welt untergehen, dann schreibe ich darüber. Aber was sollen die andern

machen ? Ich sitze wie der Dotter im Ei, wenn das Tiergartenviertel in die Luft fliegt. Aber ihr!

Murk: Hemden, Aprikosen, Tiergarten viertel. Wann ist die Hochzeit?

B al i c ke: In drei Wochen. Hochzeit in dreiWochen. Hough. Der Himmel hat’s gehört. Wir sind alle einig? Alle einig über die Hochzeit? Alo dann los, Brautpaar! Man stößt an. Die Tür ist auf gegangen. Kragler steht drin. Im Wind flackern die Kerzen trüber.

Balicke: Nanu, was zitterst du denn mit dem Glas? Wie deine Mutter, Anna?

Anna, die gegenüber der Tür sitzt, hat Kragler gesehen. Sie ist

zusammengesunken, sieht ihn starr an.

Frau Balicke: Jesus, Maria, was klappst du denn so zusammen, Kind?

Murk: Was ist das für ein Wind?

Kragler heiser: Anna!

Anna schreit leis auf. Jetzt schauen alle um, springen auf. Tumult. Gleichzeitig:

Balicke: Teufel I Gießt Wein in die Gurgel. Das Gespenst, Mutter!

Frau Balicke: Jesus! Kra.....

Murk: Hinausschmeißen! Hinausschmeißen!

Kragler ist eine zeitlang wiegend in der Tür gestanden: er sieht finster aus. Bei dem kleinen Tumult kommt er

ziemlich schnell, aber schwerfällig auf Anna zu, die allein noch sitzt, das Glas zitternd vor dem Gesicht, und nimmt ihr das Glas ab, lehnt sich auf den Tisch, stiert sie an.

Balicke: Er ist ja besoffen.

Murk: Kellner! Das ist ja Hausfriedensbruch! Hinausschmeißen ! Läuft an der Wand hin, reißt dabei die Gardine zurück. Mond.

Babusch: Achtung! Er hat noch rohes Fleisch unterm Hemd! Das beißt ihn! Langt ihn nicht an! Haut mit dem Stock auf den Tisch. Macht nur ja keinen Skandal jetzt! Geht ruhig raus! Geordnet raus!

Anna ist unterdessen vom Tisch gelaufen, umschlingt ihre Mutter: Mutter! Hilfe!

Kragl er geht umden Tisch herum, schwankend zu Annahin. Frau B alicke: Alles ziemlich gleichzeitig. Lassen Sie mein Kind am Leben! Sie kommen ins Zuchthaus! Jesus, er bringt sie um!

Balicke schwillt auf, weit weg: Sind Sie besoffen? Habenichts! Anarchist! Frontsoldat! Sie Seeräuber! Sie Zibeben-gespenst! Wo haben Sie Ihr Bettlaken?

Babusch: Wenn dich der Schlag rührt, heiratet er sie. Haltet euer Maul! Er ist der Leidtragende hier! Hinaus mit euch! Eine Rede muß er halten dürfen. Das Recht hat er. Zu Frau Balicke: Haben Sie kein Gemüt? Er war vier Jahre fort. Es ist eine Gemütsfrage.

33

Frau Balicke: Sie hält sich ja kaum auf den Beinen, sie ist ja bleich wie Leinewand!

Babusch zu Murk: Sehen Sie doch sein Gesicht an! Sie hat's schon gesehen! Das war einmal wie Milch und Äpfel! Jetzt ist's eine verfaulte Dattel! Haben Sie doch keine Angst! Sie gehen hinaus.

Murk: Wenn Sie das meinen, Eifersucht, das gibt's nicht bei mir. Ha!

Balicke steht noch zwischen Tisch und Tür, etwas betrunken, mit krummen Beinen, an Glas in der Hand, und sagt wahrend des Folgenden /Diese Negerkutsche! Ein Gesicht, wie ein, wie ein verkrachter Elefant! Total kaputt, das! UnverschämtheitXjTroZZf sich und jetzt steht nur mehr der Kellner vor der Tür rechts, ein Tablett in den Händen. Gounods „Ave Maria". Das Licht verwest.

Kragler nach einer Weile: Es ist alles wie weggewischt in meinem Kopf, ich habe nur mehr Schweiß drin, ich verstehe nicht mehr gut.

Anna nimmt eine Kerze auf, steht ohne Haltung, leuchtet ihm ins Gesicht: Haben dich nicht die Fische gefressen? Kragler: Ich weiß nicht, was du meinst.

Anna: Bist du nicht in die Luft geflogen?

Kragler: Ich kann dich nicht verstehen.

Anna: Haben sie dich nicht durchs Gesicht geschossen? Kragler: Warum siehst du mich so an? Seh ich so aus?

Stille, Er schaut zum Fenster, Ich bin wie ein altes Tier zu dir gekommen. Stille, Ich habe eine Haut wie ein Hai, schwarz. Stille, Und ich bin gewesen wie Milch und Blut. Stille, Und dann blute ich immerfort, es läuft einfach fort von mir ....

Anna: Andree!

Kragler: Ja.

Anna zögernd auf ihn zu: O Andree, warum bist du so lang fortgewesen? Haben sie dich fortgehalten mit Kanonen und Säbeln? und jetzt kann ich nicht mehr zu dir hin.

Kragler: War ich überhaupt fort?

Anna: Du warst lang bei mir in der ersten Zeit, da war deine Stimme noch frisch. Wenn ich im Gang ging, streifte ich an dich und auf der Wiese hast du mich hinter den Ahorn gerufen. Wiewohl sie schrieben, man hätte dich durchs Gesicht geschossen und eingegraben nach zwei Tagen. Aber einmal änderte es sich doch. Wenn ich im Gang ging, war er leer und der Ahorn schwieg still. Wenn ich mich aufrichtete vom Wäschetrog, sah ich noch dein Gesicht, aber als ich sie auf die Wiese legte, sah ich es nicht mehr, und ich wußte alle die lange Zeit nicht, wie du aussiehst. Aber ich hätte warten sollen.

Kragler: Du hättest eine Photographie gebraucht.

Anna: Ich fürchtete mich. Ich hätte warten sollen in der Furcht, aber ich bin schlecht. Laß meine Hand, es ist alles schlecht an mir.

Kragier schaut aufs Fenster: Ich weiß nicht, was du sagst. Aber vielleicht ist es der rote Mond. Ich muß mich besinnen, was es heißt. Jch habe geschwollene Hände, dran sind Schwimmhäute, ich bin nicht fein und die Gläser zerbreche ich beim Trinken. Ich kann nimmer gut reden mit dir. Ich habe eine Negersprache im Hals.

Anna: Ja.

Kragier: Gib mir deine Hand. Meinst du, ich bin ein Gespenst ? Komm her zu mir, gib mir deine Hand. Willst du nicht herkommen?

Anna: Willst du sie?

Kragier: Gib sie mir. Jetzt bin ich kein Gespenst mehr. Siehst du mein Gesicht wieder? Ist es wie eine Krokodilhaut? Ich sehe schlecht heraus. Ich bin im salzigen Wasser gewesen. Es ist nur der rote Mond!

Anna: Ja.

Kragler: Nimm meine Hand auch.—Warum drückst du sie nicht? Gib dein Gesicht her. Ist es schlimm?

Anna: Nein! nein!

Kragleryiz/fr we.* Anna! Eine Negerkutsche, das bin ich! Dreck im Hals! Vier Jahre! Willst du mich haben? Anna! Reißt sie herum und sieht den Kellner, den er feixend vor-gebeugt anstarrt.

Kellner aus der Fassung, läßt sein Tablettfallen, stammelt: Die Hauptsache ist .... ob sie ... . ihre Lilie .... Lilie noch hat •....

Kragler Anna in den Händen, wiehert: Was hat er gesagt? Lilie ? Der Kellner läuft hinaus. Bleiben Sie doch, Sie Romanleser! Es ist ihm was ausgekommen! Lilie! Es ist ihm was passiert! Lilie! Hast du’s gehört? So tief hat er’s gefühlt! Anna: Andree!

Kragler sieht sie gebückt an, er hat sie losgelassen: Sag das noch mal, das ist deine Stimme! Er lauft nach rechts. Kellner! Komm her, Mensch!

Babu sch unter der Tür: Was haben Sie denn für ein fleischernes Gelächter? Für eine „fleischfarbene Lache?“ Wie geht es Ihnen?

Frau Balicke hinterihm: Anna, mein Kind! Machstduuns SoxgmXNebenan wird seiteinigerZeit diePeruanerin gespielt. Balicke etwas ernüchtert, läuft herein: Setzen Sie sich! Er zieht die Gardine zu, es gibt ein eisernes Geräusch. Sie haben einen roten Mond bei sich und Gewehre hinter sich inBabsZeitungsvierteln. Man muß mit Ihnen rechnen. Er zündet wieder alle Kerzen an. Setzen Sie sich!

Frau Balicke: Was hast du denn für ein Gesicht? Ich kriege schon wieder das Zittern in die Beine. Kellner! Kellner! Balicke: Wo ist Murk?

Babu sch: Friedrich Murk schiebt Boston.

Balicke gedämpft: Bring ihn bloß zum Sitzen! Sitzt er, ist er schon halb eingeseift. Im Sitzen gibt es kein Pathos. Laut. Setzt euch alle I Ruhe! Nimm dich zusammen, Amalie t Setzen Sie (zu Kragler) sich auch, in Gottes Namen! FrauBalicke nimmt dem Kellner von seinem Tablett eine Flasche

Kirschwasser: Ich muß Kirschwasserhaben, sonst sterbe ich. Sie kommt dennoch damit an den Tisch.

Es haben sich gesetzt: Frau Balicke, Balicke, Anna. Babusch ist herumgeharpft und hat sie zum Sitzen gebracht. Jetzt drückt er Kragler, der hilflos dagestanden war, auf den Stuhl.

Babusch: Setzen Sie sich, Ihre Kniee sind nicht ganz sicher. Wollen Sie Kirsch wasser ? Warum haben Sie so ein Gelächter? Kragler steht wieder auf. Babusch drückt ihn nieder. Er bleibt sitzen.

Balicke: Was wollen Sie, Andreas Kragler?

Frau Balicke: Herr Kragler! Unser Kaiser hat gesagt: Lerne leiden, ohne zu klagen!

Anna: Bleib sitzen!

Balicke: Halt dein Maul! Laß ihn reden! Was wollen Sie? Babusch steht auf: Wollen Sie vielleicht einen Schluck Kirschwasser? Reden Sie!

Anna: Denk nach, Andree! Sag nichts vorher! Frau B alicke: Du bringst mich noch auf den Gottesacker! Halt doch den Mund! Du verstehst rein gar nichts!

Kragler will auf stehen, wird aber von Babusch niedergedrückt. In großem Ernst: Wenn Ihr mich fragt, so ist es nicht einfach. Und ich will kein Kirsch wasser trinken. Denn es hängt zuviel davon ab.

Balicke: Machen Sie keine Flausen! Reden Sie, was Sie wollen. Und dann schmeiße ich Sie hinaus.

Anna: Nein, nein!

Babusch: Sie sollten doch trinken! Sie sind so trocken. Es geht besser dann, glauben Sie mir! In diesem Augenblick schiebt Friedrich Murk mit einer Prostituierten namens Marie links herein.

Frau Balicke: Murk!

Babusch: Genie muß seine Grenzen haben. Setzen Sie sich! Balicke^ravo. Fritz!

Zeig mal dem Mann, was ein Mann ist. Fritz zittert nicht. Fritz amüsiert sich./Klatscht.

Murk finster, er hat getrunken, läßt Marie stehen und kommt an den Tisch: Ist die Hundekomödie noch nicht ausgefeilscht?

Balicke zieht ihn auf einen Stuhl: Halt dein Maul! Babusch: Reden Sie weiter, Kragler! Lassen Sie sich nicht stören!

Kragler: Er hat verkrüppelte Ohren.

Anna: Er ist Schmierjunge gewesen.

Murk: Er hat ein Ei im Kopf/

Kragler: Er soll hinausgehen!

Murk: Und auf den Kopf haben sie ihn geschlagen. Kragler: Ich muß sehr aufmerken, was ich sage.

Murk: Er hat also Eiertunke im Kopf.

Kragler: Ja, man hat mich auf den Kopf geschlagen. Ich bin vier Jahre fort gewesen. Ich konnte keinen Brief schreiben. Ich hatte kein Ei im Gehirn. Stille. Es sind vier Jahre her, ich muß sehr aufmerken. Du hast mich nimmer erkannt, du schwankst noch und fühlst es noch nicht. Aber ich rede zuviel.

Frau Balicke: Sein Gehirn ist ganz eingetrocknet. Kopfschüttelnd.

Balicke: Es ist Ihnen also schlecht gegangen? Sie haben für Kaiser und Reich gekämpft? Es tut mir leid um Sie. Wollen Sie was?

Frau Balicke: Und der Kaiser hat gesagt: Stark sein im Schmerz. Trinken Sie davon! Schiebt ihm Kirschwasser hin.

Balicke trinkend, eindringlich /Sie sind im Granatenhagel

gestanden? Wie Eisen? Das ist brav. Unsere Armee hat Gewaltiges geleistet. Sie ist lachend in den Heldentod gezogen/ knntL: Andree! Hast du keine andere Montur gekriegt? Hast du immer noch die alte blaue an? Das trägt man

nicht mehr!

Trinken Sie! Was wollen Sie? Hält ihm die Zigarrenkiste hin.

Frau Balicke: Es gibt doch so viele Frauen! Kellner, noch einen Kirsch! Reicht ihm den Kirsch.

Balicke: Wir waren auch nicht faul herin. Also, was wollen Sie? Sie haben keinen roten Heller? Sie liegen auf der Straße? Das Vaterland drückt Ihnen eine Drehorgel in die Hand? Das gibt es nicht. Diese Zustände dürfen nicht mehr vorkommen. Was wollen Sie?

Frau Balicke: Keine Angst, Sie werden nicht mit der Drehorgel laufen I

Ania: Stürmisch die Nacht und die See geht hoch, huch! Kragler ist auf gestanden: Da ich es fühle, daß ich hier kein Recht habe, bitte ich dich, aus dem Grunde meines Herzens, mit mir zu gehen an meiner Seite.

Balicke: Was ist das für ein Geschwätz? Was sagt er da? Grund meines Herzens! An meiner Seite! Was sind das für Redensarten! Die anderen lachen.

Kragler: Weil kein Mensch ein Recht hat .... Weil ich ohne dich nicht leben kann .... Aus dem Grunde meines Herzens.

Großes Gelächter.

Murk legt seine Füße auf den Tisch. Kalt, bös, betrunken: Völlig hinabgeschwommen. Aufgefischt. Mit Schlamm im Maul. Sehen Sie sich meine Stiefel an! Ich hatte einmal solche wie Sie! Kaufen Sie sich solche wie ich! Kommen Sie wieder! Wissen Sie, was Sie sind?

Marie plötzlich: Waren Sie beim Militär? Kellner: Waren Sie beim Militär?

Kellner tritt vor: Waren Sie beim Militär?

Murk: Ne. Ich gehöre zu den Leuten, die eure Heldentaten bezahlen sollen. Die Walze ist kaput gegangen. Babusch: Reden Sie doch keine Oper! Das ist ja ekelhaft! Schließlich haben Sie doch verdient, nicht? Lassen Sie doch Ihre Stiefel aus dem Spiel!

Balicke: Sehen Sie, das ist es, woraufs ankommt. Hier liegt der Hase im Pfeffer. Das ist keine Oper. Das ist Realpolitik. Daran fehlt es uns in Deutschland. Es ist ganz einfach. Haben Sie Mittel eine Frau zu unterhalten? Oder haben Sie Schwimmhäute zwischen den Fingern?

Frau Balicke: Hörst du es, Anna! Er hat nichts!

Murk: Ich will seine Mutter heiraten, wenn er hat. Springt auf. Er ist einfach ein ganz gewöhnlicher Heiratsschwindler. Kellner zu Kragler: Sagen Sie was! Reden Sie* was!

K r a g 1 e r ist auf gestanden, zitternd, zu Anna: Ich weiß nicht,

42 was ich sagen soll. Als wir nur mehr Häute waren, und wir mußten immer Schnaps trinken,daß wir die Straßen pflastern konnten, hatten wir oft nur mehr den Abendhimmel, das ist sehr wichtig, denn da war ich im April in den Gesträuchem gelegen mit dir. Ich sagte es auch den andern. Aber die fielen zusammen wie die Fliegen.

Anna: Wie die Pferde, nicht?

Kragler: Weil es so heiß war, und man soff immer zu. Aber was sage ich dir immer vom Abendhimmel, ich wollte das nicht, ich weiß nicht....

Anna: Hast du immer ah mich gedacht?

Frau Balicke: Hörst du, wie er redet! Wie ein Kind! Man schämt sich für ihn, wenn man ihn anhört!

Murk: Können Sie mir nicht Ihre Stiefel verkaufen? Ins

Armeemuseum. Ich biete vierzig Mark.

Babusch: Reden Sie weiter, Kragler. Es ist genau das Richtige.

Kragler: Wir hatten auch keine Hemden mehr. Das war das Schlimmste, glaube es mir. Hältst du das für möglich, daß das das Schlimmste sein kann?

Anna: Andree, man hört dir zu!

Murk: Dann biete ich sechzig Mark. Verkaufen Sie! Kragler: Ja, jetzt schämst du dich für mich? Weil sie an den Wänden stehen wie im Zirkus und der Elefant läßt

Wasser vor Angst? Und sie wissen doch nichts 1

Murk: Achtzig Mark!

Kragler: Ich bin doch kein Seeräuber. Was geht mich der rote Mond an! Ich kann nur die Augen nicht aufbringen. Ich bin ein Stück Fleisch und ich habe ein frisches Hemd an. Ich bin doch kein Gespenst!

Murk springt auf: Also hundert Mark!

Marie: Schämen Sie sich in Ihre Seele hinein!

Murk: Jetzt will mir das Schwein seine alten Stiefel nicht um Hundert Mark ablassen!

Kragler: Anna, da redet was. Was ist das für eine Stimme? Murk: Sie haben ja den Sonnenstich! Können Sie noch allein rausgehen?

Kragler: Anna, es meint, man darf es nicht zertreten. Murk: Sieht man jetzt Ihr Gesicht?

Kragler: Anna, der liebe Gott hat es gemacht!

Murk: Sind Sie das? Was wollen Sie denn eigentlich? Sie ■ sind j a ein Leichnam! Sie stinken j a schon! Hält sich die Nase zu, Haben Sie keinen Reinlichkeitssinn? Wollen Sie ins Tabernakel gestellt werden, weil Sie die afrikanische Sonne verschluckt haben? Ich habe gearbeitet! Ich habe geschuftet, bis mir das Blut in den Stiefeln gestanden ist! Sehen Sie sich meine Hände an! Sie haben die Sympathie, weil Sie sich haben hauen lassen, ich habe Sie nicht gehaut! Sie sind ein Held, und ich bin ein Arbeiter! Und das ist meine Braut. Babusch: Aber sitzend doch auch, Murk! Sitzend sind

Sie auch ein Arbeiter! Kragler, die Weltgeschichte wäre anders, wenn die Menschheit mehr auf dem Hintern säße! Kragler: Ich kann ihm nichts ansehen.

Er ist wie eine Abortwand! Mit Zoten verkritzelt! Sie kann nichts dafür! Anna, liebst du den, liebst du den ?

Anna lacht und trinkt,

Babu sch: Das heißt mit der Pulsader pariert, Kragler! Kragler: Das heißt ihm vor Ekel seine Warze abbeißen! Liebst du ihn? Mit dem grünen Gesicht wie eine unreife Nuß? Willst du mich wegen dem fortschicken? Er hat einen englischen Anzug und die Brust mit Papier ausgestopft und Blut in den Stiefeln. Und ich habe nur meinen alten Anzug, in dem die Motten sind. Sag, du kannst mich wegen meinem Anzug nicht heiraten, sag es! Es ist mir lieber!

B abu sch: Setzt euch doch! Zum Teufel! Jetzt geht es los! Marie klatscht; Das ist er I Und mit mir hat er getanzt, daß ich mich geschämt habe, wie er mir die Kniee in den Bauch geschlagen hat!

Murk: Halt deinen Rand! Siehst du so aus! Hast du kein Messer dabei, im Stiefelschaaft, um mir den Hals abzuschneiden,weil du in AfrikaBlasen insGehirn gekriegt hast ? Zieh das Messer heraus, ich hab jetzt satt bis zum Hals, schneid ihn ab! Frau Balicke: Anna, kannst du das anhören! I

Balicke: Kellner, bringen Sie mir vier Gläser Kirsch! Mir ist schon alles gleichgültig.

Murk: Geben Sie obacht daß Sie nicht das Messer ziehen! Nehmen Sie sich zusammen, daß Sie sich hier nicht als Held aufführen! Hier kommen Sie ins Zuchthaus!

Marie: Waren Sie beim Militär?

Murk rasend, schmeißt ein Glas nach ihr: Warum warst du nicht da?

Kragler: Jetzt bin ich gekommen.

Murk: Wer hat dir geschrieen?

Kragler: Jetzt bin ich da!

Murk: Schwein!

Anna: Du sei nur still.

Kragler duckt sich.

Murk: Räuber!

Kragler lautlos: Dieb!

Murk: Gespenst!

Kragler: Geben Sie obacht!

Murk: Geben Sie auf Ihr Messer acht! Juckt es? Gespenst? Gespenst! Gespenst!

Marie: Sie Schwein! Sie Schwein!

fKraglerZ^nna! Anna! Was tue ich? Schwindelnd über dem Meer voll Leichen: Mich ersäuft es nicht. Rollend / in den dunklen Viehwägen südlich: Mir kann nichts ge-i schehen. Brennend im feurigen Ofen: Ich selbst brenne heißer. Einer wird irr in der Sonne: Ich bin’s nicht. Zwei fallen ins Wasserloch : Ich schlafe weiter. Ich schieße Neger.

Ich fresse Gras. Ich bin ein In diesem Augen-1 blick stürzt der Kellner ans Fenster, reißt auf. Die Musik bricht jäh ab, man hört erregte Rufe: Sie kommen! Ruhe! Der Kellner bläst das Kerzenlicht aus. Dann langsam anwachsend Stampf schritt draußen. Johlen. Pfeifen. Singen. Trommeln. Das Stampfen und Johlen dauert an.

Ein Mann tritt links in die Tür: Meine Herrschaften, wir bitten um Ruhe. Sie werden ersucht, das Lokal nicht zu verlassen. Es sind Unruhen ausgebrochen. In den Zeitungsvierteln wird gekämpft. Die Lage ist noch unentschieden. f

Balicke setzt sich schwer

:us! Ihre Freunde, Herr

Andreas Kragler! Ihre dunklen Kumpane! Ihre Genossen, die in den Zeitungsvierteln brüllen und in die Cafds pfeifen. Nach Mord und Brand riechen. Vieh! Stille. Vieh! Vieh! Vieh! Wer fragt, warum ihr Vieh seid! Ihr

freßt Fleisch! Ihr müßt ausgetilgt werden!]

Kellner: Von euch! Die ihr euch fettgefressen habt! Murk: Wo haben Sie Ihr Messer! Zieh es heraus! Marie mit dem Kellner auf ihn zu: Willst du still sein? Kellner: Das ist nicht menschlich! Ein Vieh ist das! Murk: Mach die Gardine zu! Gespenster!

Kellner: Sollen wir an die Wand gestellt werden, die wir eigenhändig gemacht haben und hinter der ihr euch Kirsch wasser in die Leiber schlagt!

Kragler: Das ist meine Hand und das ist meine Schlagader. Schlagt durch! Wenn ich kaputt gehe, da wird's schon bluten.

Murk: Gespenst! Gespenst! Was bist du denn eigentlich? Soll ich mich verkriechen, weil du die afrikanische Haut umhast? Und Trommeln auf der Gasse hast? Und in den Zeitungsvierteln brüllst? Was kann ich dafür, daß du in Afrika warst? Was kann ich dafür, daß ich nicht in Afrika war?

Kellner: Er muß sein Weib wieder kriegen! Es ist unmenschlich !

Frau Balicke vor Anna, rasend: Die sind ja alle krank! Die haben ja alles was! Syphilis! Syphilis! Alle haben sie die Syphilis!

Babusch schlägt mit dem Stock auf den Tisch: Das schlägt das Faß durch!

Frau Balicke: Willst du mein Kind in Ruh lassen! Willst du es in Ruh lassen 1 Du Hyäne! Du Schwein, du!

Anna: Andree, ich will nicht! Ihr macht mich kaputt! Marie: Du bist das Schwein!

Kellner: Das ist nicht menschlich. Es muß ein Recht geben. Frau Balicke: Schweig still! Du Lakai! Du Schuft, ich bestelle Kirsch wasser, hörst du! Du wirst fortgejagt!

Kellner: Das ist das Menschliche! Das geht uns alle an! Er muß seine Frau doch ....

Kragler: Geh weg da! Jetzt habe ich satt! Was menschlich! Was will diese besäufte Hirschkuh? Ich bin allein gewesen und will meine Frau haben. Was will

dieser weineme Erzengel I Willst du ihren Unterleib verfeilschen wie ein Pfund Kaffee? Wenn ihr sie mit Eisenhaken von mir reißt, ihr zerfleischt sie nur!

Kellner: Ihr zerfleischt sie!

Marie: Ja, wie ein Pfund Kaffee! Balicke: Und Geld keinen roten Heller!

Babusch: Ihr haut ihm die Zähne ein und er spuckt sie euch ins Gesicht! /

Murk zu AnnafW&s siehst du aus wie gespieene Milch und läßt dich von dem mit den Augen lecken ! Mit einer Visage, als ob du in Brennesseln gepißt hättest?!

Balicke: So sagst du von deiner Braut!

Murk: Braut! Ist sie das ! Ist sie meine Braut? Bricht sie nicht schon aus 1 Ist er wieder da? Liebst du ihn? Schwimmt die grüne Nuß hinunter? Juckt’s dich nach afrikanischen Schenkeln? Weht der Wind daher?

Babusch: Das hätten Sie in einem Stuhl nicht gesagt! Anna immer mehr zu Kragler hin, betrachtet Murk, angewidert. Leis: Du bist ja betrunken.

Murk reißt sie zu sich: Zeig dein Gesicht! Bläk deine Zähne! Hurel^

Kragler hebt Murk einfach hoch, der Tisch klirrt unter

Gläsern, Marie klatscht immerfort: Sie stehen nicht ganz sicher. Gehen Sie hinaus! Kotzen Sie sich! Sie haben zuviel gesoffen. Sie fallen ja um. Stößt ihn.

Marie: Gib’s ihm! O gib’s ihm!

Kragler: Laß ihn liegen! Komm her zu mir, Anna! Jetzt will ich dich! Er hat mir die Stiefel abkaufen wollen, aber ich ziehe die Jacke aus. Der Eisregen ist durch meine Hajt gegangen, daß sie rot ist und in der Sonne platzt sie. Mein Sack ist leer, einen roten Heller habe ich nicht, ich will dich, schön bin ich nicht. Mir ist der Steiß mit Grundeis gegangen bis jetzt, aber jetzt trinke ich. Trinkt. Und dann gehen wir. Komm!

Murk ganz zusammengefallen, mit hängender Schulter zu Kragler, sagt fast ruhig: Trinken Sie nicht! Sie wissen noch nicht alles! Lassen Sie’s jetzt gut sein. Ich war betrunken. Aber Sie wissen noch nicht alles. Anna ganz nüchtern sage es ihm! Was willst du tun? So wie du bist? Kragler hört ihn nicht: Sei nicht bang, Anna! Mit dem Kirschwasser. Es passiert dir nichts. Fürchte dich nicht! Wir werden heiraten. Es ist mir immer gut gegangen. Kellner: Bravo!

Frau Balicke: Du Schuft!

Kragler: Wer ein Gewissen hat, dem scheißen die Vögel aufs Dachl Wer Geduld hat, den fressen die Geier am Ende. Es ist alles Krampf.

50

Anna kommt plötzlich ins Läufen, fällt über den Tisch: Andree! Hilf mir! Hilf, Andree!

Marie: Was haben Sie denn ? 'Was$_4$ ist denn ?

Kragler sieht erstaunt nach ihr: W<$ ist?

Anna: Andree, ich weiß nicht, icKbitrso elend, Andree. Ich kann dir nichts sagen, du darfst nicht fragen. Sieht auf. Ich kann dir nicht angehören. Gott weiß ,gs. Kragler entfällt das Glas. Und ich bitte dich auch, Andree, daß du gehst. Stille. Im Nebenzimmer hört man den J&gnji von vorhin fragen: Was ist es denn? Der Kellner antwortet ihm, zur Tür links hinausredend. f

Kellner: Der krokodilhäuteme Liebhaber aus Afrika hat vier Jahre gewartet und die Braut hat jetzt noch ihre Lilie in der Hand. Aber der andere Liebhaber, ein Mensch mit Knopfstiefeln, gibt sie nicht frei und die Braut, welche noch ihre Lilie in der Hand hat, weiß nicht, an welcher Seite, sie Weggehen soll.

Stimme: Sonst nichts?

Kellner: Die Revolution in den Zeitungsvierteln spielt auch eine Rolle und dann ist da ein Geheimnis, das die Braut hat, etwas, das der Liebhaber aus Afrika, der vier Jahre gewartet hat, nicht weiß. Es ist ja noch ganz unentschieden.

Stimme: Ist noch keine Entscheidung gefallen ? Kellner: Es ist noch ganz unentschieden.

Balicke: Kellner! Was ist da»für Gesindel? Soll man hier zwischen Wanzen Wein saufen? Zu Kragler hin: Haben Sie es jetzt gehört? Sind Sie befriedigt? Halten Sie Ihren Rand! Die Sonne war heiß, wie? Dafür war’s Afrika. Steht im Geographiebuch. Und sie waren ein Held? Wird im Geschichtsbuch stehen. ImHauptbuch steht aber nichts. Deshalb wird der Held wieder nach Afrika gehen. Punktum. Kellner: Führen Sie das da hinaus! Der Kellner nimmt Kragler Ins Schlepptau, der langsam schwerfällig mitläuft. Links von ihm aber läuft die Prostituierte Marie,

Balicke: Affenkomödie! Schreit Kragler nach, weil es zu still ist: ^Wollten Sie Fleisch haben? Das ist keine Fleischauktion! Packen Sie Ihren roten Mond ein und singen Sie Ihren Schimpansen was vor. Was gehen mich Ihre Dattelbäume an. Sie sind überhaupt nur aus einem Roman. Wo haben Sie Ihren Geburtsschein? [Kragler ist hinaus, Frau Balicke: Heul dich nur'aus! Aber was hast du denn da? Willst dich wohl unter den Tisch trinken mit dem Kirsch wasser?

Balicke: Was hat sie denn überhaupt für ’n Gesicht? Das reinste Papier!

Frau Balicke: Nein, sieh sie Hur an, das Kind! Was fallt dir nur ein, da hört sich doch Verschiedenes auf!

Anna sitzt hinter dem Tisch, still, fast in den Gardinen, bösartig und hat ein Glas vor sich,

Murk drauf zu, riecht am Glas: Pfeffer! Pfui Teufel! Sie nimmt es ihm verächtlich weg. Ach so?! — Ja zum Teufel, was fängst du denn mit dem Pfeffer an? Willst du nicht noch ein heißes Sitzbad? Dich muß man wohl mit den Händen zurechtrücken? Pfui Spinne! Spuckt aus und wirft das Glas zu Boden.

Anna lächelt.

Man hört Maschinengewehre.

Babu sch am Fenster: Es geht los. Die Massen erheben sich. Spartakus steht auf. Der Mord geht weiter. Alle stehen starr, horchen hinaus.

- DRITTER AKT

DRITTER AKT

WALKÜRENRITT

Weg in die Vorstädte.

Rote Backsteinmauer einer Kaserne von links oben nach rechts unten. Dahinter inverwestem Sternenlicht die Stadt. Nacht. Wind.

Marie: Wo läufst du denn hin?

Kragler ohne Mütze, Kragen hoch, Hände in Hosentaschen, kam pfeifend herein. Was ist das für eine rote Dattel? Marie: Lauf doch nicht so!

Kragler: Kommst du nicht nach?

Marie: Meinst du, es verfolgt dich jemand?

Kragler: Willst du schlafen? Wo hast du deine Kammer? Marie: Aber das ist nicht gut.

Kragler: Ja. Will weiter.

Marie: Ich habe es auf der Lunge.

Kragler: Mußt du denn nach wie ein Hund?

Marie: Aber deine Frau?

Kragler: Pst! Das wird ausgewischt! Abgewaschen! Durchgestrichen !

54

Marie: Und was wirst du anstellen bis morgen früh? Kragler: Gott, es gibt Schlafen. Es gibt Schnaps. Es gibt Tabak. Es gibt Messer.

Marie: Jesus Maria...

Kragler Sei ruhig, ich mag nicht, daß du so schreist, es gibt auch Tabak. Was

willst du? Ich kann das Lachen probieren, wenn es dir Spaß macht, Sag, haben sie dich auf die Treppe gelegt vor der Firmung? Streich durch! Rauchst du? Er lacht. Gehen wir hinunter!

Marie: Heute Nacht schwimmen sie drunten in Schnaps. Kragler: Vielleicht können sie uns brauchen! Beide ab, Wind, Zwei Männer in gleicher Richtung,

Der Eine: Ich glaube, wir machen es hier.

Der Andere: Niemand weiß, ob wir drunten noch könnten...

Sie lassen ihr Wasser,

Der Eine: Sie trommeln tüchtig.

Der Andere: Teufel! In unseren Quartieren!

Der Eine: WoSie gefälschten Methyl verschnitten haben! Der Andere: Man wird wahnsinnig von dem Mond allein! Der Eine: Wenn man gefälschten Tabak verschoben hat! Der Andere: Ja, ich habe gefälschten Tabak verschoben, aber Sie haben Menschen in Rattenlöcher gestopft!

Der Eine: Was Ihnen das schon hilft!

Der Andere: Allein werde ich nicht gehangen!

Der Eine: Wird Ihnen schwindlig?

Der Andere: Geht Ihnen etwa nicht die Luft aus?

Der Eine: Sie riechen ja schon!

Der Andere: Oh Gott!

Der Eine: Feine Sache, wenn Sie mit Ihrem steifen Hut hinkommen!

Der Andere: Sie haben auch einen steifen Hut.

Der Eine: Aber mit einer Dulle, mein Lieber.

Der Andere: Die kann ich mir einhauen.

Der Eine: Ihr steifer Kragen ist schlimmer als ein geseifter Strick.

DerAndere: Ich schwitze ihn durch, aber Sie haben Knopfstiefel !

Der Eine: Und Ihr Bauch!

Der Andere: Ihre Stimme!

Der Eine; Ihr Blick! Ihre Gangart! Ihr Auftreten!

Der Andere: Ja, das bringt mich an die Laterne, aber Sie haben ein Gesicht mit Mittelschulbildung!

Der Ei ne: Ich habe ein verkrüppeltes Ohr mit einem Schußkanal, mein lieber Herr.

Der Andere: Teufel!

Beide ab. Wind. Von links jetzt der ganze Walkürenritt: Anna, wie fliehend. Neben ihr in einem Frackmantel, aber ohne Hut, der Kellner Mauke aus der Picadillybar, der

56 sich wie besoffen aufführt. Hinter ihnen kommt Babusch, der Murk schleppt, der betrunken ist, bleich und aufgedunsen.

Manke: Besinnen Sie sich nicht! Er ist fort. Weggeblasen! Die Vorstädte haben ihn vielleicht schon verschlungen! Sie schießen allenthalben, in den Zeitungen passiert allerhand, gerade diese Nacht und er kann sogar erschossen werden. ÄFie betrunken auf Anna einredend. Man kann fortlaufen, wenn geschossen wird, aber man kann auch nicht fortlaufen. Jedenfalls: in einer Stunde findet ihn kein Mensch mehr. Er geht auf, wie Papier im Wasser. Er hat den Mond im Kopf. Er läuft jeder Trommel nach. Gehen Sie! Retten \ Sie ihn, der Ihr Geliebter war, nein, ist. /

Babusch wirft sich Anna entgegen: Halt der ganze Walkürenritt! Wo wollen Sie hin? Es ist kalt und Wind geht / auch und er ist in irgendwelchen Schnapskneipen gelandet. Äfft den Kellner nach. Er, der vier Jahre gewartet hat. Aber jetzt findet ihn niemand mehr.

Murk: Niemand. Kein Mensch. Er sitzt auf einem Stein.

Babusch: Und sehen Sie sich fla* da an! [Jetzt ist esbe- f trunken, aber ehedem härteres Knopfstiefel und schwenkte ein Mensch, wie es wollte. Immerhin, hören Sie zu, hat es jetzt kalt und weiß nicht besonders gut, was tun. Und darf nicht liegen gelassen werden.

Manke! Was geht das mich an! Schenken Sie ihm einen

Mantel 1 Verlieren Sie doch keine Zeit! Er, der vier Jahre gewartet hat, jetzt läuft er schneller, als diese Wolken ziehen! Er ist schneller weg, als dieser Wind weg ist!

Murk apathisch: Es war Farbe in dem Punsch. Und jetzt, wo alles fertig ist! Die Wäsche beisammen, die Stuben gemietet. Kommen Sie zu mir, Bab!

Manke: Was stehen Sie da wie Lot’s Weib? Das ist kein Gomorrah! Imponiert Ihnen das besoffene Elend? Können Sie noch anders herum? Ist es die Wäsche? [ist es das besoffene Paket da ^Bleiben die Wolken deswegen im Hintertreffen?

Babusch: Was geht das eigentlich Sie an? Was gehen die Wolken Sie an? Sie sind doch Kellner!

Manke: Was das mich angeht? Sterne entgleisen glatt, wenn einen Menschen eine Gemeinheit kalt läßt! Greift sich an den Hals. Ich werde auch davon gejagt! Mich faßt es auch am Hals! Myi darf nicht kleinlich sein, wenn ein Mensch mit Grund/is geht.

Babusch: Was sagen Sie? Grundeis? Wo steht denn das? Jch sage Ihnen: Es wird etwas brüllen wie ein Stier in den Zeitungen, vor es Tag wird, und das wird er sein, der mit Grundeis geht. Ich kenne ihn von jung an.

M a n k e: Vor dieHunde wird er gehen und inGlubbsSchnaps-salon. Wenn er Schwein hat, werden sie ihn an die Wand stellen!

Babusch: Er wird den Schnapssalon vorziehen 1 Öderer I wird alle zusammenpfeifen und wenn ihr gegen Morgen zu I in den Zeitungen was klamaucken hört und was trommelt I in der Nacht: Das ist er!

Murk ist auf gestanden, greint. Was ziehst du mich in dem Wind herum! Mir ist speiübel. Warum läufst du denn fort? Was ist denn? Ich brauche dich. Es ist nicht die Wäsche.

Anna: Ich kann nicht.

Murk: Siehst du mich denn nicht? I

Anna: Ja.

Murk: Ich kann nicht mehr(gul^auf den Beinen stehen. Manke: Setz dich! Du bist nicht der einzige! Es greift ein.

Der Vater kriegt den Schlaganfall. Das besäufte Känguruh weint. Aber die Tochter geht hinunter in die Quartiers.

Zu ihrem Liebhaber, der vier Jahre gewartet hat.

Murk wird nüchterner: Die Wäsche ist gekauft und die Wohnung ist gemietet. Und wo willst du hin?

Manke: Hören Sie, wie die Kanaille pfeift? Wo sie hin will? Wir antworten: In die kleinen, schmierigen Häuser wollen wir. Wissen Sie, man glitscht aus auf den Stiegen in all dem Gespienen. In die schwarzen, zerfressenen Kammern, der Wind pfeift durch.

Anna: Dorthin will ich.

Manke: Wir erliegen nicht. In die alten Betten, es regnet hinein und wie will einer warm werden, der Wind pfeift durch. Vielleicht ist es dort schlimmer! Gehen Sie dorthin! Dort verschwindet man. Das sind die Häuser,in^denen man heut trommelt. Sie sind vöHgestopft mit Paketen wie das da, ohne Hemd und es dauert alles wohl zwanzig Jahre oder dreißig Jahre, welches die letzten sind auf dieser Erde, man zählet sie nicht und doch wird Ihrer Seele dort wohler sein, als irgend sonst wo.

Murk: Der Vater und die Mutter machen die Hochzeit. Anna: Ich kann es nicht.

Murk: Deine JWä sehe,. die hast du beisammen. Und die Möbel sind schon in den Zimmern.

TSIanke: Die Wäsche ist gefaltet, aber die Braut kommt nicht.

Anna: Meine Wäsche ist gekauft, ich habe sie in den Schrank gelegt, Stück für Stück, aber jetzt brauche ich sie nicht. Das Zimmer ist gemietet und die Vorhänge sind schon oben und

die Tapeten fehlen nicht. Aber der ist gekommen, der vier Jahre gewartet hat.

Murk: Der kein frisches Hemd auf dem Leib hat.....

Manke: Und seine Haut ist wie die vom Krokodil!

Murk: Den du nicht erkannt hast, so sah er aus. Manke: Aber die Lilie hatte sie noch, als er kam.

Anna: Es ist der gekommen, der keinen Schuh hat und nur einen Rock und darin sind die Motten.

60

M a n k e: Und die Vorstädte verschlingen ihn I Der Schnaps- J salon wartet auf ihn I Die Nacht ! Das Elend ! Der Auswurf!

Retten Sie ihn!

Babusch: Und das alles ist das Stück: Der Engel in den Hafenkneipen!

Manke: Ja, der Engel! .

Murk: Und du willst hinunter? In die Vorstädte, in das ’ Finstere, in das Nichts?

Anna: Ja. Zum Nichts will ich.

Murk: Nichts als ein Schnapsrausch! Nichts als ein Zeitungsroman! Nichts als ein Schnee vom vorigen Jahr! Anna: Nichts sonst.....

Manke: Das ist es: Nichts sonst! Jetzt weiß sie es: Für das

Nichts! I

Murk: Und nichts hält dich ab? —<

Anna: Ich weiß nichts.

Murk: Nichts? Und die „Lilie“ auch nicht? Und wenn gar 3 kein Wind mehr an dich hingeht, wenn du schon ganz und gar hinuntergeschwommen bist, willst du nicht noch an J „das andere“ denken?

Anna: Nein. Das will ich nicht mehr.

Murk: Das „andere“ willst du nicht?

Anna: Das ist der Strick!

Murk: Und der hält dich nicht?

Anna: Jetzt ist er los!

Murk: Dein Kind ist dir gleich?

Anna: Es ist mir gleich.

Murk: Weil der gekommen ist, der keinen Rock hat?

Anna: Ich habe ihn nicht gekannt!

Murk: Er ist’s ja nicht mehr! Du hast ihn nicht gekannt!

| Anna: Er ist gestanden wie ein Stück Tier in der Mitte.

Murk: Wir haben ihn erledigt! Mit Haut und Haar!

Anna: Und sie schlugen ihn wie ein Tier!

Murk: Und er heulte wie ein altes Weib!

Anna: Und er heulte wie ein Weib.

Murk: Und verzog sich und ließ dich sitzen da!

Anna: Und er ging fort und ließ mich sitzen da!

j Murk: Aus war es mit ihm und er war ganz und gar erledigt.

J^Anna: Und es war aus mit ihm!

Murk: Er ist fortgegangen.....

Anna: Aber als er fortging und es war aus mit ihm ....

Murk: Da war nichts. Gar nichts.

Anna: Da war ein Wirbel hinter ihm und ein kleiner Zug und war sehr stark und war stärker als alle^und jetzt gehe ich fort und jetzt komme ich und jetzt ist es aus mit uns, mit mir und mit ihm. Denn wo ist er hin? Weiß Gott noch,

wo er ist? Wie groß ist die Welt und wo ist er? Sie sieht ruhig auf Murk und sie sagt leicht: Gehen Sie in Ihre Bar, ich danke Ihnen und bringen Sie ihn dorthin! Er ist betrunken. Aber Sie, Bab, kommen Sie mit mir! Und läuft — nach rechts.

Murk quarrend: Wo ist sie hin? In den Wind und ich bin [so besoffen. Ich kann meine Hände nicht mehr sehen und sie läuft fort!

Babusch: Jetzt geht mir ein Licht auf, Mann! Also in dem Weiher fischen wir? Jetzt geht aber der Walkürenritt in die Binsen, Junge. Jetzt wird die Gespensterweiher-, geschichte höllisch ernst.

Manke: Der Liebhaber ist schon verschollen, aber die Geliebte eilt ihm nach auf Flügeln der Liebe. Der Held ist zu Fall gebracht, aber die Himmelfahrt ist schon vorbereiter

Bebusch: Aber der Liebhaber wird die Geliebte in den Rinnstein hauen und die Höllenfahrt vorziehen. O Sie romantisches Institut, Sie!

Manke: Schon entschwindet sie, die in die Vorstädte eilt. Wie ein weißes Segel ist sie noch sichtbar, wie eine Idee, wie eine letzte Strophe, wie ein berauschter Schwan, der über die Gewässer fliegt.....

Babusch:Was soll mit der versoffenen W iese da gesch ehen ? Murk: Hier bleibe ich. Es ist kalt. Wenn es kalt wird, kommt sie. Ihr wißt gar nichts-. Weil ihr das andre nicht wißt.

Laßt sie laufen! Zwei nimmt er nicht! Eine hat er ver-

lassen^ und zwei laufen ihm nach. Lacht.

| Babusch: Bringen Sie es heim, tun Sie etwas für Ihr l Seelenheil! Jetzt entschwindet sie bei Gott wie eine letzte

Strophe! Stapft ihr nach.

Manke zieht Murk hoch, breitet noch einmal beide Arme, groß: Die Vorstädte verschlingen sie. Werden sie sich finden?

VIERTER AKT

DER SCHNAPSTANZ

Eine kleine Schnapsdestille.

Glubb, der Destillateur* in Weiß, singt zur Klampfe die x Moritat vom toten Soldaten. Laar und ein dunkler besoffener Mensch stieren ihm auf die Finger. Ein kleiner viereckiger Mann namensBüUtr otter liest dieZeitung. Manke,der Kellner, trinkt mit der Prostituierten Auguste und alle rauchen.

Bulltrotter: Ich will Schnaps haben und keinen toten Soldaten, ich will die Zeitung lesen und ich brauche Schnaps dazu, sonst verstehe ich sie nicht, zum Teufel!

Glubb mit einer kalten glasigen Stimme' Ist es Euch nicht gemütlich ?

Bulltrotter: Ja, aber jetzt gibt es Revolution.

Glubb: Wozu? In meinem Lokal sitzt der Abschaum und X der Lazarus und singt. A

Der besoffene Mensch: Ich der Abschaum, du der Lazarus.

Babusch im Fenster: Ist hier kein Artillerist gewesen?

Glubb schenkt Schnaps ein: Nein, da ist keiner gewesen.

Babusch zurück: Hier ist er nicht gewesen.

Glubb: Soll einer hierher kommen?

Babusch zuckt die Achseln.

Glubb: Soll ich ihm was sagen?

Babusch sieht Anna an, die mit dem Kopf schüttelt: Nein, wir kommen wieder. Die beiden ab.

Manke: Wenn sie was requirieren, ist es Schnaps, wenn sie was teilen, sind es Bettstatten und wenn sie was machen, sind es Kinder. Du lieber Gott! Wenn Sie Schnaps innen hatten, mein lieber Schwan, und die bleichen Visagen und die wackligen Kniee (er macht es nach) und die Nase in die Luft, wo Regen war, Kugelregen, du lieber Schwan. Und die Latten in die Hände und in die Finger ein Gefühl, was klebte, mein Sohn!

Bulltrotter: Freiheit! Platz! Luft! Er zieht Jacke und Kragen aus.

Glubb: Im Hemd trinken, das ist polizeilich verboten. Bulltrotter: Reaktion.

Manke: Die Marseillaise probieren sie ein, vierstimmig mit Tremolo, Bourgeois!

Bulltrotter wirft eine Zeitung auf ihn: Der Apfel fällt nicht weit vom Gaul. Sie bewerfen sich mit Zeitungen. Freiheit!

Manke: Freiheit! Dann soll wohl ’n Mann mit saubere Manschetten, der soll wohl dann die Toilette auswaschen?

66

Glubb: Sie machen den Marmor kaputt, der aus Holz ist Auguste: Ah, ist das deine Visage? Die mit die weißen Manschetten, die sollen wohl nicht die Toilette auswaschen? Bull trotter: An die Wand mit dir, Junge!

Auguste: Da sollen mal die mit die weißen Manschetten sich auch gefälligst den Arsch zubinden.

Manke: Auguste, du bist ordinär.

Auguste: O schämt euch, ihr Schweine, die Gedärme gehören euch herausgerissen, aufgehängt gehört ihr dran, an die Laternen die mit die Manschetten. Tun Sie die Füße herunter, wo Damen sind. Soll ich Ihre Schweißfuße riechen, t) Sie Schubj ack?

Glubb: Seine Manschetten sind gar nicht weiß. Der Besoffene: Was ist das, was da so holpert? Manke: Kanonen!

Der Besoffene grinst bleich die andern an*. Was ist das, was da so klirrt?

Glubb läuft ans Fenster, reißt es auf, sie hören Kanonen

durch die Gasse jagen. Alle ans Fenster.

Bulltrotter: Aufruhr! Streik! Revolution!

Auguste: Jesus Maria, wo fahren die hin?

Glubb: In die Zeitungen, Mensch! Das sind Tmtungs-leser! Er schließt das Fenster.

TTulltrotter: Aber was ist das für ’n Wind? Auguste: Jesus Maria, wer steht da in der Tür?

Kragler wie besoff en schwankend, auf den Sohlen wippend, unter der Tür.

Bulltrotter: Jetzt das ist gut. Er hat einen Rock von der Artillerie.

Manke: Ein eigenartiges Gehäuse. Sie legen sich wohl ’nEi? Auguste: Wer bist du, weil du mit den Kanonen kommst? Kragler bösartig grinsend: Niemand!

Auguste trocknet ihn: Das Wasser rinnt ihm ja in den Hals!

Manke quer zu ihm: Also: Was hast du ausgefressen, Junge ? DieVisagen kenne ich. Eine Geschichte aus den Lokalen, hm ? Auguste: Bist du so gelaufen?

Marie: Sie haben ihm seine Geliebte genommen, auf die er vier Jahre gewartet hat. Sie sind in die Picadillybar gefahren, er ist den ganzen Weg in die Picadillybar hinter der Droschke hergetrottet.

Der besoffene Mensch: Wie ein Kalb? Eine Geschichte also?!

Auguste: Ist sie romantisch?

Kragler: Ich weiß keine.

Bulltrotter: Gehören Sie dazu? Gehören Sie zu ihm?

Marie: Ich bin nur mit ihm fortgelaufen.

Manke: Warum läufst du denn wie ein Kalb?

Der besoffene Mensch: Hast du den Durchfall?

Kragler: Nein, ich habe nicht den Durchfall.

68

n

Der besoffene Mensch: Ob es eine Geschichte ist? Bulltrotter: Was heißt hier Geschichte?

Der besoffene Mensch: Oder vielleicht ist es ein Evangelium? Gebt ihm Schnaps, er soll rauchen und dann kann er erzählen. Die Tür ist zu. Kragler steht an der Wand. Die andern rauchen und starren ihm auf den Mund. Einzig Glübb wischt Glaser aus.

Der besoffene Mensch: Haltet die Tür zu. Das ist nur der Wind, Bruder, aber da ist Holz vor. Da ist Holz vor. Kragler prahlend in bitterem Spaß: Ich bin in Afrika gewesen ... Es gibt viel Sonne da. Wir haben Neger totgeschossen, Mann, und .... so weiter. Wir haben auch Straßen gepflastert. Wir waren in Viehwagen hinunter-gekommen. ——‘

Manke: Gefangen?

Marie: Ja^und vermißt. X

Auguste: Vermißt auch?

Marie: Und gefangen.

Auguste: Erzähl was von Afrika!

Kragler: Ja, Afrika. Stille. Die Sonne, die brannte den Kopf aus wie eine Dattel, unser Gehirn war wie eine Dattel, wir schossen Neger ab, immer in die Bäuche und pflasterten und ich hatte die Fliege im Kopf, mein Lieben, wenn ich kein Gehirn mehr hatte und sie schlugen mich oft auf den Kopf.

Bulltrotter: Das ist eine leibhaftige Geschichte! Sie ist

gut gemacht. Trink nur weiter! Was war voi

Kragler: Vorher? Ich bin in einem Lehmloch gelegen. Wie Aas in fauligem Wasser. Wir pumpten Wasser. Wir glotzten die Zeit an. Sie ging nie. Und dann glotzten wir den Himmel an, ein Stück wie ein Regenschirm, immer dunkel wie eine Lache, aber wir hatten ohnedies die Wassersucht, weil der Graben immer voll war. Er trinkt. Glubb: Ja, ihr konntet faulenzen nach Noten. Auguste: Was von Afrika! Was von Afrika!

Kragler: Also sie ging nie, wir konnten nichts tun als stinken. Wir verteidigten die Heimat, die Steiner und das andere und ich verteidigte alles^ den Himmel und den Boden und das Wasser und — alles.

Marie: Andree! Er heißt Andree.

Kragler: Andree! Andree heiße ich. Andree hab ich geheißen. Dicke grüne Bäume in der Luft, das hab ich gesehen. Aber nicht die vier Jahre.

Glubb: Du hast sie nicht gesehen, das macht nichts. Kragler: Ich verteidigte und mitunter, da fiel man und ich hatte eine Fliege im Kopf, eine Fliege und das war meine Frau, aber das war sie noch nicht, sondern sie war unschuldig und (trinkt) und dann kam Afrika.

Bull trotter breit lächelnd: Und die Mentscher da, wie sind da die Mentscher?

Kragler: Es war eine Insel oder so. Es gab keinen Brief und es war kalt nachts. Die Augen auf reißend. Ihr müßt nur Katzen von einer Mauer schmeißen! Trinkt.

Marie: Wie lang ging das, wie lang?

Kragler: Drei Jahre. Drei Jahre, das macht über tausend Tage. Man hielt uns unterWasser, siehst du, wie Katzen in Ledersäcken, sie wollen nicht sterben. Anden Fingern. Ich hätte sterben können am zweiten oder zehnten Tag, oder nach zwanzig Tagen oder nach vierzig Tagen .... Aber da ist die Anna, die steht Frühe für Frühe hinter den Kasernen, zwischen den Hunden.

Der besoffene Mensch: Bist du da nicht fortgelaufen? Kragler ruhiger: Beim dritten Male, als ich fortlief, ging es gut mit mir und ich sang, wenn es zu arg wurde, und es ging gut mit mir, und ich war da. Er setzt sich, er redet immer schwerer und langsamer, trinkt viel, jetzt macht er eine Pause und sagt ganz ruhig: Ihr müßt nicht denken, ich sei voll Gier gewesen und so und hätte gedacht, sie ist früh nach den Kasernen gegangen und hat sonst nichts getan. Ich hatte mir einen Plan ausgedacht, sie sollte sich an mich wieder gewöhnen, denn ich war ein Gespenst geworden. Das ist so. Er trinkt. Man hört den Wind. Der besoffene Mensch ächzt vor Interesse.

Kragler ruhig: Sie war nicht zu Hause, als ich kam. Glubb: Nein, das war sie nicht. Wirklich nicht.

Bulltrotter: Na und?

Der besoffene Mensch: War sie weg? Wo war sie?

Kragler: Der Schnaps, der wai gesoffen, und die Neger, die sind gestorben, und der Regenschirm, der ist zugeklappt, und die Fliege, die Fliege, die ist weggeflogen. Sieht vor sich hin. Ich habe ihn verteidigt» Er hat den Schnaps geschickt für die Stiere und den Regenschirm, und die Fliege hat er leben lassen, daß wir’s nicht satt kriegten. Zeigt mit dem Finger, als sähe er ihn. Und jetzt läuft er in der Sonne, der andere. Und jetzt liegt er im Bett, und ihr zieht den Hut ab, wenn er kommt und er ziehteuch die Häute ab und meine Frau liegt in seinem Bett.

Bulltrotter mit Zeitung: Hat sie einer gestohlen, hm?

Glubb: Mir haben sie das Fahrrad gestohlen.

Manke fährt sich über den Hals: Eine Geduld, das hast du, Junge!

Auguste: Und du hast sie nicht erwürgt wie eine Katze? Marie: Sie sind mit ihr fortgelaufen. Er ist einfach hinterher getrottet.

Kragler trinkt: Da wurde ich ganz kalt, wie sie das sagten und dachte an gar nichts. Und auch jetzt noch ist mein Puls gewöhnlich, wenn ich daran denke; ihr könnt herfühlen. Streckt die Hand hin, trinkt mit der anderen. Ich suchte sie und sie kannte mich auch, obgleich ich einmal

wie Milch und Äpfel gewesen bin im Gesicht und sie sagte mir etwas. Gebt mir das Glas wieder.

Der besoffene Mensch: Weiter! Was sagte sie? Kragler: Ja, sie sagte (er trinkt): Es ist aus.

Stille; erfühlt immer noch abwesend seinen Puls. Glubb: Ach, darüber wächst Gras!

Der besoffene Mensch: Was hast du da gemacht? Kragler: Sauft nur, ich gehe ja. Immer zu, ich bin nimmer da. Hopst und sauft und krepiert zur rechten Zeit. Er wird lärmend. Ich zum Beispiel, ich habe Afrika im Blut, eine böse Krankheit. Eine Fliege im Kopf, eine Stechfliege, hopst zu, gebt mir Schnaps, man weiß noch nicht alles. Lauter das Orchestrion, man wird’s noch wissen! Manke: Das ist schlimm, wie es dir gegangen ist. Trink dich voll, Junge!

Bulltrotter: Sauf tüchtig. Er hat ein Gefühl wie ein Leichnam, er lebt länger als er selber. Wir haben da vorige Woche eine Geschichte gebracht in Merseburg ....

Der besoffene Mensch: Lebt sie immer noch? Hat das Orchestrion zum Spielen gebracht. Das gibt es nicht. Kragler summt mit, faßt Auguste, hoppst mit ihr herum:

immer marsch.

Glubb: Du mußt mirTnetfiF Gläser nicht zerschmeißen, Artillerist!

Marie: Jetzt ist er besoffen. Jetzt ist ihm leichter.

Kragler den Auguste hinten mit Schnaps tränkt'. Ist es ihm leichter? Hat er kein Fleisch, ist er aus Papier? Tröste dich nur, Bruder, sag: Das gibt es nicht. Hörst du es, BruderSchnapsbottich, hörst du den Wind? Hopp, Schwester Prostituierte! Hopp, hopp, Bruder roter Herr! Ich sage euch: Ihr müßt nicht warten. Was ist ein

Schwein vor Gott dem Herrn! Es ist nichts! Betrinkt euch tüchtig, es ist nichts mit dem Schwein, dann spürt ihrs nicht. Glubb: Warum schreist du so?

, Kragler: Wer bezahlt hier! Wer läßt es spielen hier? Es ; spielt doch immer! Ich habe die Fliege I Ich muß nur Schnaps / haben, dann ertrinkt sie darin! Kann man das Militär ab-I schaffen oder den lieben Gott? Kann man es abschaffen, daß ---Les Leiden gibt und die Qualen, die die Menschen den Teufel —«gelehrt haben? Man kann es nicht abschaffen, aber man kann

\ trinken. Schnaps kannst du trinken und schlafen auch auf

I den Steinen. Denen, die Sthlafen, das merkt euch, müssen alle Dinge zum Besten dienen, das steht im Katechismus, das

: müßt ihr glauben! Darum trinkt und macht die Türe zu und laßt den Wind nicht herein, den es auch friert, sondern tut dasHolz vor. Laßt die Gespenster nicht hereir^ Es friert sie. Glubb: Ach, Bruder Artillerist, dir ist ein kleines Unrecht

geschehen.

Kragler: Hast du Unrecht gesagt, Bruder roter Herr? Was

* für ein Wort das ist! Uli recht! Macht euchs bequem auf

dem Stern, ist fcak/hier^ind etwas finster, roter Herr, und keine Zeit für das Unrecht, die Welt ist zu alt für die bessere Zeit jjnd Schnaps ist billiger und der Himmel ist vermietet, meine Lieben. Geht summend nach hinten, schmeiJJt Geld ins Orchestrion, es spielt immer nur ganz schnell und kurz.

Bulltrotter hat still getrunken: Was soll man nun da sagen? Manschetten! Manschetten!

Manke steht auf: Aber deine Frau sucht dich doch, Mensch! K r a gl e r tanzt allein:! r&ab! Traab! Marschmarsch! Summt. Ein Hund ging in die Küche und stahl dem Koch ein Ei. Manke raucht: Jetzt hoppst er herum mit seiner Stechfliege.

Auguste: Schmeckt dein Tabak?

Glubb: Hört ihr, ihr müßt wirklich nur Schnaps trinken. Manke: Wir rauchen ja auch noch.

Der besoffene Mensch: Ja, du bist der Revolutionär. Dich kennt man und deineReden. Dir haben sie den Schnaps ausgeschüttet in den Abtritt, du warst der Schnapshändler. Glubb immer mit Glasern beschäftigt, kalt: Ich hatte ja mehr^XH^term Fußboden. Und nicht weil der Schnaps weg war, ist es, sondern weil es Menschenhände gibt, die ihn in den Abtritt schütten.

Kragler blinzelnd und als wecke er sie aus dem Schlaf: Anna! Anna!

Bulltrotter kräht: Manschetten! Hättst du Manschetten geklaiit, Junge! *

Glubb! Ich bin auf dem Hof gestanden, es war Nacht. Es regnete gerade, ich sah herum, da fiel es mir wahrscheinlich ein. Und jetzt bin ich für Trinken und dann singe ich ?Uuch die Choräle.

Ta gier: Da nahm der Koch sein Hackebeil Und schlag den Hund entzwei.

Marie: Was sollen wir tun. Wir sind klein. Viele sagen: Tn die Zeitungen gehen. Dort ist es, aber was ist in den Zeitungen?

Kragler: Es fahrt eine Droschke in die Picadillybar.

Auguste: Sitzt sie drin?

Kragler: Da sitzt sie drin.

Manke: Sicher sucht dich deine Frau, Mensch.

Der besoffene Mensch ist auf den Tisch gestiegen und schaut in die nächtliche Stadt: Trinkt ihr nur!

Laar: Es waren nur Kiefern, kleine Kiefern....

Glubb: JeizLgeht dem Stein JatMaulaufr

Laar: Da war nämlich einer, der hatte gerade Geld in der Tasche.

Bulltrotter: Und da hast du verkauft, du Vieh!

Laar troüt sich hinter.

Glubb zu Kragler, der viel ruhiger ist: Trink nur! Einige draußen trommeln ja schon und jetzt schießen sie ja sogar.

76

Man hört es ganz gut! Wenn man nur etwas Maul hält. Sie schießen schon für dich. Ja, Himmel und Hölle machen Revolution, Mensch, und du sollst nicht einmal Schnaps trinken. Dir ist ein kleines Unrecht geschehen. Sage ja und schlucke es. Halte dich ruhig, wenn sie dir die Haut ab-ziehn, sonst geht sie entzwei, es ist deine einzige. Stellt ein Glas nachhinten, ruhig: An die Maschinengewehre mit euch! Ei ni ge: In die Zeitungen!

Glubb: Ja, eine Zeitung müßt ihr herausgeben. Kragler: Es ist ein weiter Weg in die Picadillybar!

Manke mit Virginia zwischen den Zähnen, zieht seine Jacke aus: Was zu weit geht, da braucht keiner sich in den Bauch treten lassen.

Glubb sieht den Mann im Hemd dastehen' Ja, zieht nur frische Hemden an über eure faulige Haut, dann merkt sie

1 Sind Geschichten was zum Fressen? Ach

Gott, ein kleines Unrecht! Salat essen und Kirsch trinken! Läßt das Orchestrion spielen. Ja, ihr seid etwas im Branntwein ersoffen, sie haben euch etwas mit Kolben gestoßen, man hat euch ja mit Kanonen und Säbeln abgeschlachtet, etwas beschissen und ein wenig bespien.

Auguste: Ihr Feiglinge laßt uns verhungern und sagt: Amen. Ein Glas Schnaps! Oho, Tumult, oho. Schaut nur her. Ich bin ein schlechtes Mensch und es ist schlecht mit mir gegangen. Seht mich nur an: Ich heiße Auguste.

Glubb: Ja und hast die Syphilis.

Zeitungsfrau im Hintergrund'- in

den Zeitungen 1 Die ^spricht unter freiem Himmel

im Tierpark. Belage stand. Revolution!

Bull trotter: Her die Zeitung! Das ist für uns!

Zeitungsfrau grell'. Die Pöbelkrawalle. Wo ist das Militär? Nur zwanzig Pfennig. Wo ist das Militär? Hier, Herr Artillerist!

Kragler/Pfeift es schon wieder? Duckt sich. Ist es Spaß?

.... jVuf die Barrikaden mit dem Gespenst! Steht fest, zieht tief Luft ein. Schlußmachen ist besser als Schnaps. Es ist kein Spaß. Verschwinden ist besser als schläfern

Bulltrotter springt auf den Tisch'. Ich bin am Skagerak gewesen, das war auch kein Frühlingsfest.

Glubb schließt den Gläserschrank, wischt sich die Hände ab. Manke: Gehen wir, Auguste! Mit dem Schild oder auf den Schild!

Bulltrotter: Und was ist mit deiner Destille, Schnapshändler?

Glubb: Die bewohnen die Ratten.

Kragler auf dem Stuhl, hantiert an der Lampe, einem vorsintflutiglichen Fossil: Jetzt pfeift es wieder, meine Lieben. Oben in der Frühe oder wie ersäufte Katzen auf dem Asphalt.

Die Anderen schreien: Oben in der Früh, Andree!

Kragler löscht die Lampe aus: Oder wie ersäufte Katzen! Manke: Vorwärts, Auguste!

Der besoffene Mensch deutet mit dem Finger auf Marie: Eine Kanaille engelsgut schwamm mit ihm durch die Tränenflut.

Kragler läßt sich herabgleiten* Ich bin ein Leichnam, den könnt ihr haben! Bös. Her mit euch, an die Brust mit euch, in die Zeitungen mit uns. Die anderenfolgen ihm. Der besoffene Mensch hinterher: Wasche mich, Henv daß ich weiß werde! Wasche mich, daß ich schneeweiß werde!

Laar schwankt zum Orchestrion und nimmt die Trommel und geht wirbelnd, schwankend hinter dem Zug her.

FÜNFTER AKT

DAS BETT

Holzbrücke.

Geschrei, großer roter Mond.

Babusch: Nach 2 Uhr haben sie die Kasernen gestürmt. Anna: Jetzt kommt er nicht mehr.

Babusch: Jetzt marschieren sie in die Zeitungen. Ja, Sie sollten heimgehen.

Anna: Ich kann es nicht mehr.

Babusch: Das letzte Mal, gegen 4 Uhr schien es mir, als sei er abgefallen, er schwamm tüchtig, kam aber nicht mehr hoch.

Anna: Was hilft es, ich habe vier Jahre gewartet mit der Photographie und einen andern genommen. Ich hatte nachts

Angst.

Babusch: Ich habe keine Zigarre mehr. Gehen Sie über

haupt nicht mehr heim?

Anna: Wie spät im Jahr ist es und wie rot ist der Mond!

Wie im Schlaf. Ich sitze hier auf einem Stein und der rote

Mond und es ist spät imTahr. 1

Babusch: Sie trommeln schon wieder drunten. Sie fetzen (Zeitungen in die Regenlachen, schreien Maschinengewehre an, schießen sich ins Ohr, meinen, sie

machen eine neue ..

_Welt. Da kommt wieder ein Haufe vonlhrien?

Anna: Das ist er!

Es kommt mit den Nahenden eine große Unruhe in die Gassen. In vielen Richtungen erwacht Geschieße.

Anna: Die Gassen wachen auf wohin sie kommen. Durch

die Dächer fällt Fieber. Die Häuser werden unruhig. Jetzt— sage ich es ihm !

Babusch: Den Mund halte ich Ihnen zu!

Anna: Ich bin kein Tier! Jetzt schreie ich!

Babusch: Das ist das Fieber und ich habe keine Zigarre

mehr!.

Zwischen den Häusern heraus Glubb, Laar, der besoffene Mensch, die zwei Weiher und Andree Kragler.

K r a gl e r: Ich bin heiser. Das Afrika wächst mir zum Halse heraus. Ich hänge mich auf.

Glubb: Kannst du dich nicht morgen aufhängen undjeUt mit in die Zeitung gehen?

Kragler stiert auf Anna hin: Ja.

Auguste: Hast du eine Erscheinung? Manke: Mensch, deine Haare sträuben sich! Glubb: Ist sie es?

Kragler: Ja was ist, bleibt ihr stehen? An die Wand mit euch! Marsch, marsch, immer marsch!

Anna tritt ihm entgegen: Andree!

Der besoffene Mensch: Hoch das Bein,die Liebe winkt! Anna: Andree, bleib

stehen, ich bin es, ich wollte dir etwas sagen.

Stille.

Ich wollte dich auf etwas aufmerksam machen, bleib ein wenig stehen, ich bin nicht betrunken.

Stille.

y ^Aber mußt du nicht fort?} Du hast auch keine Mütze, es ist

kalt. Ich muß dir etwas ins Ohr sagen.l Ich weiß es nicht

mehr. Es soll wohl nicht sein.

Kragler: Bist du betrunken?

Auguste: Da kommt ihm die Braut nach und die Braut ist besoffen!

Anna: Ja, was sagst du? Geht ein paar Schritte. Ich habe ein Kind.

Auguste lacht gellend.

Kragler schwankt, schielt nach der Brücke, harpft herum, als probiere er das Gehen.

Auguste: Bist du ein Fisch, daß du nach Luft schnappst? Manke: Du glaubst wohl, du schläfst?

Kragler die Hände an der Hosennaht: Zu Befehl!

Manke: Sie hat ein Kind. Kinder kriegen, das ist ihr Geschäft. Komm jetzt!

Kragler steif*. Zu Befehl! Wohin? Manke: Er ist irrsinnig geworden.

Glubb: Bist du nicht eines Tages in Afrika gewesen? Kragler: Marokko, Casablanka, Hütte 10.

Anna: Andree!

Kragler horcht: Horch! Meine Frau, die Hure! Sie ist gekommen, sie ist da, sie hat den Bauch voll!

Glubb: Sie ist etwas blutarm.

Kragler: St! Ich war es nicht, ich bin es nicht gewesen. Anna: Andree, es sind Leute da!

Kragler: Ist dein Leib von der Luft geschwollen oder bist du eine Hure geworden? Ich bin fort gewesen, ich konnte nicht auf dich schauen. Ich bin im Dreck gelegen. Wo bist dujgelegen, als ich im Dreck^gelegen-bin.

Marie: Sie sollten nicht so reden. Was wissen denn Sie? Kragler: Und dich wollte ich sehen! Jetzt läge ich wo ich hingehöre, hätte Wind im Schädel, hätte Staub im Munde und wüßte nichts. Aber das wollte ich noch sehen. Ich tats nicht billiger. Ich habe Treber gefressen. Die waren bitter. Ich bin aus dem Lehmloch gekrochen auf allen Vieren. Das war witzig! Ich Schwein! Reißt die Augen auf. Seht ihr da zu, he? Habt ihr Freibilletten?

Er hebt Erdklumpen auf und schmeißt sie um sich.

Auguste: Haltet ihn nieder!

Anna ist aufgestanden: Wirf zu, Andree! Wirf zu! Hierher wirf!

Marie: Tut die Frau weg, er wirft sie tot!

Kragler: Geht zum TeufelI Da habt ihr alles, was ihr braucht. Mäuler auf! Es gibt nichts sonst.

Auguste: Den Kopf nach unten! In den Dreck, den Kopf! Die Männer halten ihn gegen den Boden,

Glubb: Aus Erde ist sie auch, Junge, sieh sie dir unten an! Auguste: Jetzt aber verduften Sie bitte, Fräulein!

Glubb zu Anna: Ja, gehen Sie jetzt heim, die Morgenluft schadet den Eierstöcken.

Babusch klatscht quer über den Kampfplatz zu Kragler hin und erklärt ihm,

seine zerknautschte Zigarre kauend: Jetzt wissen Sie, wo die Kugel im Fleisch sitzt. Sie sind der liebe Gott, sie haben gedonnert. Die Frau ihrerseits ist schwanger, sie kann auf dem Stein nicht sitzen bleiben, die Nächte sind kühl, vielleicht sagen sie was . . . Glubb: Ja, vielleicht sagst du was. _

Die Männer lassen Kragler hoch^tn ist still, Wind geht, zwei Männer gehen eilends vorüber.

Der Eine: Jetzt sind sie in den Zeitungen!

Der Andere: Und schon fährt die Artillerie auf.

Der Eine: Jetzt wird alles anders.

Der Andere: Es geht viel zulangsam, es sind viel zu wenig.

Der Eine: Viele sind unterwegs.

Der Andere: Viel zu spät.

Sie sind vorbe aber hinten vorbei marschieren viele in die

Zeitungen.

Auguste: Da habt ihr’s! Macht Schluß jetzt!

Manke: Schmeiß ihm die Antwort in die Fresse, dem Bourgeois und seiner Hure.

Auguste will ihn mitzerren: Komm mit in die Zeitungen, Junge! Die Haare wachsen dir schon wieder auf den Zähnen.

Glubb: Laß sie in Ruh da auf ihrem Stein! Um sieben Uhr geht die Untergrundbahn.

Auguste: Heute geht keine Untergrundbahn. Hat er immer noch die Hand in der Hosentasche?

Der besoffene Mensch: Vorwärts, hinein in das Hosianna!

Anna ist wieder auf gestanden.

Marie besieht es: Weiß wie Leinen.

Glubb: Etwas blaß und etwas dünn.

Babusch: Sie geht in die Binsen.

Glubb: Und natürlich das ungünstige Licht! Besieht den Himmel.

Auguste: Sie marschieren, sie schreien, sie winken. Glubb die Hände reibend: Du bist ja auch mit den Kanonen gekommen. Vielleicht gehörst du dazu! Kragler

schweigt. Du sagst nichts, das ist weise! Herumgehend. P Dein Rock ist dir etwas geschossen und daß dir die Haare so ausgefallen sind, das macht das ungünstige Licht. Im ganzen bist du etwas abgeblaßt, ein wenig abgefieselt. Auch

schon schwarz, zeig her! Aber das macht

ja nicht viel. Ein wenig unangenehm sind vielleicht nur deine Schuhe, die knarren. Aber die kannst du ja einfetten. Er schnuppert in die Luft. Ich kenne dich ja erst vier Stunden. Freilich sind seitdem Sternenhimmel hinabgeschwommen und einige Heilande haben die Spatzen gefressen, aber güt, daß du noch da bist. Nur deine Verdauung

macht mir noch Beschwerden. Immerhin,

___das Licht noch nicht durch, dich sieht man wenigstens. It r a gTfc T: KöfnmTier^Anha^!

Manke: Komm her, Anna!

Anna: Ist es sieben Uhr?

{JCragler: Komm zu mir her, Anna.

Anna: Wo ist die Untergrundbahn, ihr?

Auguste: Untergrundbahn ist heute nicht. Heute gibt es keine Untergrundbahn, keine Hochbahn, keine Stadtbahn, den ganzen Tag. Heute ist Ruhe überallhin, auf allen Bahnen stehen die Züge heute und wir gehen herum wie die Menschen,

bis zum Abend, meine Liebe. Kragler: Komm zu mir her, Anna!

Anna: Bist du so gnädig?

Glubb: Willst du nicht lieber einen Whisky haben? Kragler: Zu mir her!

Anna: Ist es wegen dem Katechismus?

Kragler: Anna.

Auguste: Bist du kein Soldat, Junge?

Anna: Pfeifst du mir wieder?

Glubb: Man muß die Kuh melken, solange sie warm ist. Manke: Mensch, in deinem Artillerierock?

K r a gl er: Mein Hals ist hin von dem Geschrei, aber mein Messer ist noch ganz, du!

Glubb stellt sich vor Anna, die großen Schatten der hinten Vorbeimarschierenden fallen über die Häuser und die Fetzen der Marseillaise erscheinen im Wind,

Glubb: Ja, sie sieht aus wie gespiene Milch, das ist unangenehm.

Kragler schweigt,

Glubb: Einige von uns hätten gern noch einige Whiskys getrunken, aber du warst dagegen. Einige wären gern noch einmal in einem Bett gelegen, aber du hattest kein Bett und so wurde es auch nichts aus dem Virginienrauchen. Das ist schade.

Kragler schweigt,

Glubb: Willst du nicht noch etwas mitgehn, Bruder Artillerist?

Kragler schweigt,

Manke: Was glotzt er so eigentümlich? Legt er wieder ein Ei!

Anna: Willst du nicht gehen, Andree ? z

Manke: Mensch, so tu doch die Flosse aus dem Sackt Anna: Du kannst gehn, geh fort, Andree!

Auguste: Jetzt zündet er gleich seine Pfeife an!

Anna: Geh, geh, ich will dich nimmer sehn, du hast ein schwarzes Gesicht, geh fort, ich bin froh.

'Kragler: Schmeißt Steine auf mich, hier stehe ich: ich kann das Hemd ausziehen für euch, aber den Hals hinhalten ans Messer, das will ich nicht. /

Der besoffene Mensch: Himmel, Arsch und Zwirn, uguste: Und und und die Zeitungen?

ragl er schüttelt den Kopf.

Auguste lacht wiehernd.

Glubb: Das Ewig-Weibliche zieht ihn hinauf.

Kragler schaut hin: Komm, Anna.

Glubb: Kannst du nicht etwas ins Wasser gehn und ein Bad nehmen ?

Kragler: Ich bin ganz kalt.

Auguste hinten: Jetzt sind es nur mehr ein paar, sie laufen schon rascher, sie verschwinden auch schon. Oh in die Zeitungen ihr, in die Zeitungen ihr!

Glubb zu Anna: Willst du das Raubtier nicht in die Zeitungen schaffen?

Hosensack.

Glubb: Und du hast kein Mitleid mit diesen?

Kragler: Gott soll mir helfen, steinigt mich: nein. Was machst du für eine Visage, Anna? Soll ich mich vor dir auch noch verteidigen? Dir haben sie den Kirsch in den Abtritt gegossen, aber ich habe meine Frau wieder. Anna, kommt , Glubb: Und wenn sie mir sechs Kirschfabriken aufhalsten, ich speie ihnen ins Gesicht

für den Kirsch, ich reiße ihre Därme aus für den Kirsch, ich verbrenne ihre Häuser für zwei Fässer Kirsch und rauche dabei.

Kragler: Anna! zu Glubb: Mensch! Du läufst an die Wand und rauchst dabei! Ich sehe dich an der Wand vor der Dämmerung, seht ihr ihn denn nicht wie grau —. und glasig er dort steht an der Wand ? Riecht ihr nichts an ihm? Was soll aus euch werden, geht heim!

Auguste lacht.

Glubb: Ach, sie werden kleine Wunden bekommen im Hals oder auf der Brust, alles ordentlich, sie bekommen Zettel mit Nummei^ auf die Brust geheftet, wenn sie steif sind, nicht wie ersäufte Katzen, eher wie solche, denen ein kleines Unrecht geschehen ist.

Kragler: Hör auf.

Glubb: Ein wenig bettelhäftig, nicht?

Kragler: Mensch, sie schießen dich schwarz in deine Brust! Was wird mit deiner IJrust sein?

__.Glubb sieht ihn kühl an: Da werden^ jdie^attra_wohxu8Ä». Über die Brücke kommt eine auf geputzte Frauensperson. Auguste: Kommst du aus dem Zeitungsviertel? Die Frau: Ja, ja, daher.

Manke: Kämpfen sie dort, wie geht es?

Die Frau: Das weiß man nicht — nein.

Auguste: Haben Sie die Zeitungen denn schon?

Die Frau hebt den Arm, ein fernes Geschrei erhebt sich: Ist das der Artillerist, auf den die aus der Friedrichstadt warten ?

Auguste: So, warten sie?

Die Frau: Ja, heut werden viele kalt gemacht. Hastig ab. Auguste; Hört ihr’s,

jetzt stürmen sie!

Kragler: Anna.

| Auguste: Ist es vielleicht jetzt gefällig, der Herr? Kragler zu Anna: Wie schaust du denn, zum Teufel? Auguste: Dann war also alles, Afrika und alles Lüge? Kragler: Nein, es war wahr! Anna!

Manke: Der Herr hat geschrien wie ein Börsenmakler und jetzt will er ins Bett.

Kragler: Jetzt habe ich die Frau.

Manke: Hast du sie?!

Kragler: Her, Anna! Sie ist nicht unbeschädigt, unschuldig ist sie nicht, bist du anständig gewesen oder hast du einen Balg im Leib?

Anna: Einen Balg, ja, das habe ich.

Kragler: Das hast du.

Anna: Hier drinnen ist er, der Pfeffer hat nicht geholfen und meine Hüften sind hin für viele Wochen.

Kragler: Ja, so ist sie.

Manke: Und wir? Mit Schnaps getränkt bis ans Herz und mit Geschwätz gefüttert bis zum Nabel und die Messer in

unseren Pfoten, von wem sind die? _____—

Kragler: Die sind von mir. Zu Anna. Ja, so eine bist du.

Anna: Ja, so eine bin ich.

Glubb: Du hast nicht in die Zeitungen geschrien, nicht? Kragler: Ja, das habe ich. Zu Anna, Geh her!

Manke: Ja, das hast du, das wird dich auffressen Junge, in die Zeitungen hast du geschrien.

Kragler: Und heim gehe ich. Zu Anna, Teufel!

Auguste: Schwein!

Anna: Laß mich! Vater und Mutter habe ich etwas vor

gespielt und im Bett bin ich gelegen mit einem Junggesellen.

Auguste; Schwein! X

Kragler: Was hast du?

Anna: Die Vorhänge habe ich mit ihm gekauft. Und geschlafen habe ich mit ihm im Bett.

Kragler: Halt’s Maul!

Manke: Mensch, ich hänge mich auf, wenn du wankst.

Hinten fernes Geschrei» ste: Und jetzt ist Sturm.

Anna: Und dich habe ich ganz und gar vergessen, trotz der Photographie, mit Haut und Haar.

Kragler: Halt das Maul!

Anna: Vergessen! Vergessen!

^2 Kra gier: Und ich liebe dich. Soll ich dich mit dem Messer holen?

Anna: Ja, hol mich. Ja, mit dem Messer!

X Manke: Jetzt explodieren sie wie die Fische. Auf Anna:

Ins Wasser, das Aas.

Sie stürzen sich auf Anna.

Auguste: Ja, holt ihm das Mensch weg! Manke: Eine Hand in den Hals!

" Auguste: Unters Wasser, das Schiepmensch! Anna: Andree!

Kragler: Hände weg.

Man hört nur Keuchen.

In der Ferne fallen unregelmäßig dumpfe Kanonenschüsse. Manke: Was ist das?

Auguste: Artillerie.

Manke: Kanonen.

Auguste: Jetzt gnade Gott allen, die dort sind.

Kragler: Anna!

Auguste: Läuft geduckt nach hinten.

B ulltro tt er: Taucht hinten auf der Brücke auf. Artillerie! Teufel wo bleibt ihr?

Glubb: Er geht auf den Abtritt.

Manke: Schuft! Abgehend.

Kragler:Ichgehejetztheixxuineinlieber Schwank

Glubb schon auf der Brücke: Ja der Mond wird blaß und

hast du noch.

deine.

Kragler zu Anna: Es pfeift wieder, häng dich an meinen Hals, Anna.

Anna: Ich will michlganz dünn machen. .3

Glubb: Du hängst dien ja doch auf, morgen früh, im Abort. Auguste ist mit den andern schon verschwunden. Kragler: Du läufst an die Wand, Mensch.

Glubb: Ja der Morgen riecht viel, mein Junge. Die Nacht vergeht wie schwarzer Rauch. Einige freilich bringen sich wohl in Sicherheit.

Er verschwindet.

Kragler: Fast ersoffen seid ihr in euren Tränen über mich^ und ich habe nur mein Hemd gewaschen mit euren Tränen! Mein Fleisch soll im Rinnstein verwesen, daß eure Idee in den Himmel kommt? Seid ihr besoffen?

Anna: Andree! Es macht nichts!

Kragler sieht ihr nicht ins Gesicht, trollt sich herum, langt sich an den Hals. Ich hab's bis zum Hals. Er lacht ärgerlich. E&Jit,^^iih^ligU^Jßieatej. Es sind Br^tter und ein Papiermond und dahinter die Fleischbank, die allein ist leibhaftig. Er läuft wieder herum, die Arme hängend bis zum Boden und so fischt er die Trommel aus der Schnapskneipe. Sie haben ihre Trommel liegen lassen. ^Er haut drauf ./Der halbverfaulte Liebhaber oder die ? Macht der Liebe, das Blutbad im Zeitungsviertel oder

Rechtfertigung eines Mannes durch sich selbst, der Pfahl i im Fleisch oder Tiger im Morgengrauen. [Sieht auf, blinzelt)

Ltweder mit dem Schild oder ohne dem Schild. \Trommel

Der Dudelsack pfeift, die armen Leute sterben im Zeitungsviertel, die Häuser fallen auf sie, der Morgen graut, sie liegen wie ersäufte Katzen auf dem Asphalt, ich bin_ein -Schwein und das Schwein geht heim. (Er zieht den Atem ein} Ich ziehe ein frisches Hemd an, meine Haut habe ich noch, meinen Rock ziehe ich aus, meine Stiefel fette ich ein. Lacht bösartig) Das Geschrei ist alles vorbei, morgen früh, aber ich liege im Bett morgen früh und vervielfältige

, er tirkelt herum\ schmeißt die der ein Lampion der Mond faÜ^n in den Fluß, r Mann geht der Frau und

heit und Kinderei. Jetzt kommt das Bett, das großfe, weiße, breite Bett, komm |

Anna: O, Andree!

Kraglersie hinter: Hast du auch warm?

Anna: Aber du hast keine Jacke an. Sie hilft ihm hinein, Kragler: Es wird schon kühl, früh im Jahr. Er legt ihr

den Schal um den Hals. Komm jetzt!

Ein kleines Fähnchen., Frührot oben im morgengrauen rauchigen Himmel. Die beiden gehen nebeneinander, ohne Berührung, Anna etwas hinter ihm. In der Luft, hoch, sehr fern, ein weißes, wildes Geschrei: das ist in den Leitungen. Kragler hält ein, horcht, legt stehend den Arm um Anna:

Jetzt sind es vier Jahre.

Während das Geschrei andauert, gehen sie weg.

DIE BALLADE

VOM TOTEN SOLDATEN.

Und als der Krieg im fünften Lenz keinen Ausblick auf Frieden bot da zog der Soldat seine Konsequenz und starb den Heldentod.

Der Krieg war aber noch nicht gar drum tat es dem Kaiser leid, daß sein Soldat gestorben war: Es war noch nicht an der Zeit.

Der Sommer zog über die Gräber hin und der Soldat schlief schon da kam eines Nachts-eine militärische ärztliche Kommission.

Es zog die ärztliche Kommission zum Gottesacker hinaus

und grub mit geweihtem Spaten den gefallnen Soldaten aus.

Und der Doktor besah den Soldaten genau oder was von ihm noch da war,

und der Doktor fand, der Soldat war k. v. und er drückte sich vor der Gefahr.

Und sie nahmen sogleich den Soldaten mit.

Die Nacht war blau und schön.

Man konnte, wenn man keinen Helm auf hatte die Sterne der Heimat sehn.

Sie schütteten ihm einen feurigen Schnaps in den verwesten Leib

und hängten zwei Schwestern in seinen Arm und sein entblößtes Weib

Und weil der Soldat nach Verwesung stinkt drum hinkt ein Pfaffe voran,

’■’A-.-»" «gi

der über ihn ein Weihrauchfaß schwingt, daß er nicht stinken kann.

Voran die Musik mit Tschindara spielt einen flotten Marsch,

und der Soldat, so wie ers gelernt

schmeißt seine Beine vom Arsch.

Und brüderlich den Arm um ihn zwei Sanitäter gehn, sonst flog er noch in den Dreck ihnen hin und das darf nicht geschehn.

97

Sie malten auf sein Leichenhemd die Farben schwarz-weiß-rot und trügens vor ihm her; man sah vor Farben nicht mehr den Kot.

Ein Herr im Frack schritt auch voran mit einer gestärkten Brust der war sich als ein deutscher Mann seiner Pflicht genau bewußt.

So zogen sie mit Tschindrara hinab die dunkle Chaussee und der Soldat zog taumelnd mit im Sturm eine blasse Flocke Schnee.

Die Katzen und die Hunde schrein

Die Ratzen im Feld pfeifen wüst: sie wollen nicht französisch sein weil das eine Schande ist.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn waren alle Weiber da.

Die Brüder verneigten sich; Vollmond schien. Und Alles schrie hurra!

Mit Tschindrara und Wiedersehn und Weib und Hund und Pfaff

und mitten drin der tote Soldat wie ein besoffner Aff.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn kommts, daß ihn keiner sah, so viele waren herum um ihn mit Tschindra und Hurrah.....

So viele tanzten und johlten um ihn, daß ihn keiner sah.

Man konnte ihn einzig von oben noch sehn und da sind nur Sterne da.

Die Sterne sind nicht immer da.

Es kommt ein Morgenrot.

Doch der Soldat, so wie er’s gelernt zieht in den Heldentod.

Zum Gedächtnis des Infanteristen Christian Grumbeis, geboren den 11. April 1897, gestorben in der Karwoche 1918 in Karasin (Süd-Rußland). Friede seiner Asche ! Er hat durchgehalten.

Digitized by

Google

Weitere Werke von Bert Brecht

BERT BRECHTS Hauspostille Mit Anleitungen, Gesangsnoten und einem Anhänge, dem Hydatopyr-anthropos von Casper Neher

♦

„Daß Brecht Lyriker ist, echter Lyriker aus Blut und Gedanklichkeit, steht fest; er ist einer der wenigen Jungen, die die unserer dichtenden Generation wirklich so bitter notwendige lebfrische Kraft, ein urtümliches Chaos von Gedanke und Gefühl sowie ein Höchstmaß sinnlichen Musiksinnes in sich einen; vielleicht ist er unter diesen wenigen der erste.“ Hamburger Anzeiger

Broschiert M. 3.—, gebunden M. 4.—

PRO P YLÄE N -VE KLAG

BERT BRECHT

Im Dickicht der Städte

Der geheimnisvolle Kampf zweier Männer in der Riesenstadt Chicago (Schauspiel)

„Hier tönt ein Seelenschrei. Der Schrei der Einsamkeit von Mensch zu Mensch.“ B. Z. am Mittag

Broschiert M. 2.80, gebunden M. 3.50

Mann ist Mann

Die Verwandlung des Packers Galy Gay in den Militärbaracken von Kilkoa i. J. 1925 (Lustspiel)

„Dichterische Kraft spricht aus Brechts jüngstem Werk, das sich vom Lustspiel zu der Höhe einer Komödie erhebt.“ Darmstädter Tageblatt

Broschiert M. 2.80, gebunden M. 3.50

PRO PYLÄE N -VE RL AG

Gedruckt im Ullsteinhaus Berlin